

Sagenhafte Burger Hof Geschichten

Schulübergreifendes Projekt der
Schülerinnen und Schüler der Klasse
2A der Mittelschule Innichen und der
Klasse 1B der Mittelschule Welsberg

Schuljahr 2021/22



Der Burger Hof im Pragser Tal mitten in den Dolomiten spielt für den Schulverbund Pustertal seit mehreren Jahren eine ganz besondere Rolle. Während

des Schuljahres besuchen eine große Anzahl an Schüler*innen diesen besonderen Ort, welcher Energie ausstrahlt und den Menschen Kraft gibt und sie erdet.

In der Broschüre spielt dieser Lernort eine wesentliche Rolle, da er als Inspiration für neue „sagenhafte Geschichten“ diene. Die Schüler*innen der Klasse 1B der Mittelschule Welsberg und der Klasse 2A der Mittelschule Innichen haben unter intensiver Begleitung ihrer Lehrpersonen Frau Karin Sparber und Frau Veronika Oberhollenzer viele kreative Ideen geboren und zu ihren sagenhaften Geschichten ausgearbeitet.

Es sind Texte entstanden, welche viele Leser*innen erfreuen und die Besonderheit des Burger Hofes weitergeben werden. Die Geschichten sind zum Teil fantastisch, skurril, traditionell: Es kommt die

Vielfalt zum Ausdruck, welche in einer Lerngruppe vorherrscht. Aufgabe der Lehrpersonen ist es, die Kreativität zu fördern, Vielfalt zuzulassen, die Potentiale zu erkennen und die Schüler*innen zu stärken. Dies ist hervorragend gelungen.

Diese Broschüre steht für das personalisierte Lernen, das selbständige Arbeiten und auch das Präsentieren dieser Arbeiten über Ton und Bild. Es freut mich, dass die schulübergreifende Zusammenarbeit im Sinne der Partnerschaften des Schulverbundes Pustertals zu diesem hervorragenden Ergebnis geführt hat.

Ich möchte den Lehrpersonen Karl Bachmann, Robert Egger, Kurt Oberhollenzer, Elisabeth Oberparleiter, Alex Unteregger, Jürgen Volgger, Roberta Webhofer und Hans Zingerle für ihren Einsatz beim Entstehen dieses vielschichtigen Werkes danken, von Herzen den beiden Projektleiterinnen Veronika Oberhollenzer und Karin Sparber.

Manfred Steiner
Vorsitzender des
Schulverbundes Pustertal



Karin Sparber



Veronika Oberhollenzer

Im Schuljahr 2021/22 startete die Projekt- und Unterrichtsarbeit „Sagenhafte Burger Hof Geschichten“. Die Idee dazu gab es bereits seit einiger Zeit und wurde dem damaligen Vorsitzenden des Schulverbundes Direktor Josef Watschinger zugetragen, welcher sie wohlwollend aufgriff.

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1B der Mittelschule Welsberg und der 2A der Mittelschule Innichen setzten sich das Ziel, sagenhafte Geschichten rund um den Burger Hof als Hörbuch aufzunehmen und in einer Broschüre zu illustrieren. Bereits im Oktober begannen sie mit dem Schreiben der Geschichten. Nach der Schreibwerkstatt übten sie im Deutschunterricht das betonte Vorlesen, im Musikunterricht machten sie es sich zur Aufgabe, die „Sagen“ mit Geräuschen und Instrumenten zu untermauern. Sie nahmen Töne, Klänge und Stimmen auf und mithilfe von Kurt Oberhollenzer erlernten sie den eigenständigen Umgang mit dem Audioprogramm. Er nahm die sagenhaften Geschichten in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen am Burger Hof auf und das Hörbuch entstand. Im Kunstunterricht zeichneten die Schülerinnen und Schüler passende Bilder zu ihren Geschichten und illustrierten mit Freude das vorliegende Büchlein.

Geleitwort	2	Der Drache von Annalena Taschler	36
Projektbeschreibung	3	Das Hochmoor in Prags von Annamaria Feichter	38
Gedankensplitter	6	Zwei wundervolle Schwestern von Christa Taschler	40
Klassenfotos	14	Die Katze, die Zauberkräfte hat von Damian Kahn	42
Das Xenopherus von Johanna Stabinger und Paula Thalmann	16	Die Welt rund um den Burger Hof von Emma Bachmann	44
Die Katze Sepp von Noah Rainer und Noah Krautgasser	18	Der sagenhafte Burger Hof von Hugo Steinmair	46
Das Burgermandl von Lars Bergmann und Julian Rainer	20	Der Krampus von Janina Wierer	48
Der einsame Pfarrer von Julia Lercher und Maja Lercher	22	Wie der Burger Hof entstand von Johannes Holzer	50
Die Sage von den Holzzwergen am Burger Hof von Max Innerkofler und Noah Rainer	24	Ein neuer Held wird geboren von Jonas Hofmann	52
Das Burgale von Aylin Trojer und Hanna Senfter	26	Die Wesen vom Burger Hof von Leonie Oberstaller	54
Der Hexentanz von Erik Schmiedhofer und Elias Feichter	28	Das Volk von Leonie Piffrader	56
Die Sage der 4 Bäume am Burger Hof von Anjeza Dollenga und Andrea Patzleiner	30	Der Baggerschaufelmann von Mustaf Gashi	58
Pragser Steinschlag von Leo Burgmann und Matthias Weitlaner	32	Der magische Ort von Nina Marchesini	60
Die Schneegeister von Julia Lercher, Meher Rafaz und Sara Holzer	34		

Alien Attacke von Paul Niederegger	62
Das Ungeheuer von Rafael Taschler	64
Der Berghof von Sara Kargruber	66
Die rote Erde von Prags von Sebastian Postinghel	68
Der Drache auf Burg von Riccardo Gamauf	70
Der eigenartige Fuchs von Simon Schwingshackl, Leonie Oberstaller und Emma Bachmann	72
Die Quelle von Sofie Dorner	74
Der Schatz von Lochness von Valentina Hintner	76
Der kleine Zwerg von Sofie Dorner, Janina Wierer	79





Noah Rainer



Leonie Oberstaller



Noah Krautgasser



Christa Taschler



Valentina Hintner

„Mir hat es gefallen, dass wir unsere Sagen, die wir geschrieben haben, aufnehmen durften. So können auch andere Menschen unsere Sagen anhören oder lesen. Es war auch ein toller Tag am Burger Hof, dort hatten wir viel Spaß beim Aufnehmen der Sagen. Ich finde dieses Projekt war eine gute Idee, weil Schreiben einmal anders war.“

Noah Rainer

„Es war sehr interessant, mit einem Schneideprogramm zu arbeiten. Es tat gut, mit der Klasse zu lachen und zu kommunizieren. Es war spannend zu sehen, wie viel Arbeit und Zeit es kostet, so eine Geschichte zu erstellen. Lustig war es auch, alleine eine Geschichte, Witze und Klingeltöne zu erstellen.“

Christa Taschler

„Wir durften zwei Tage am Burger Hof verbringen und dort schlafen. Alle haben diese zwei Tagen intensiv an diesem Projekt gearbeitet. Jeder konnte mal in die Arbeit eines professionellen Tonstudios Einblick nehmen. Es war sehr toll, an diesem Projekt zu arbeiten.“

Leonie Oberstaller

„Mir gefiel das Schreiben der Sagen in der Gruppe sehr gut. Auch das Aufnehmen der Sagen und der Geräusche am Burger Hof gefiel mir sehr. Ich fand es auch aufregend, dass wir die Sagen selbst zuschneiden durften.“

Noah Krautgasser

„Mir hat es am Burger Hof sehr sehr gut gefallen. Wir haben in der Klasse mit der Arbeit begonnen, wir haben mit Alex Unteregger zusammengearbeitet, er hat uns Orte und Gegenden vorgestellt und so sind unsere spannenden Sagen entstanden. Aber auch als wir am Burger Hof waren, haben wir sehr intensiv gearbeitet. Unser Tontechniker Kurt Oberhollenzer hatte uns vorab gezeigt, wie man mit dem Schneideprogramm arbeitet. Auch hier in der Schule haben wir fächerübergreifend in Musik, Deutsch und Kunst gearbeitet und wir hatten viel Spaß. Wir haben die Bilder für unser Buch selbst illustriert. Ich finde, wir haben ein sehr schönes Ergebnis erhalten. Danke, dass wir das erleben durften.“

Valentina Hintner



Elias Feichter



Sara Holzer



Sofie Dörner



Leo Burgmann



Nina Marchesini

„Es war sehr schön am Burger Hof die Sagen aufzunehmen. Es war toll, dass uns Kurt Oberhollenzer das Schneideprogramm erklärt hat. Das Aufnehmen mit dem coolen Mikrofon war schön.“

Elias Feichter

„Der abwechslungsreiche Unterricht hat mir sehr viel Spaß gemacht. Wir haben viel gelernt und haben zusammen geschrieben. Es war schwer alles so hinzukriegen, wie wir es wollten, aber schlussendlich sind viele tolle und verschiedene Sagen rausgekommen. Am meisten Spaß hat mir das Erfinden der Geschichten gemacht.“

Sara Holzer

„Es war sehr interessant. Wir haben die App *Reaper.fm* kennengelernt. Wir waren zwei Tage auf Burg und wir waren auch sehr musikalisch unterwegs: Gleichzeitig war Platz für viele kleine Späße. Wir haben auf dem Burger Hof sehr viel gearbeitet und gutes Essen bekommen. Uns haben die Professor/innen auch viel geholfen.“

Sofie Dörner

„Mir hat es gefallen, dass wir Sagen rund um den Burger Hof schreiben konnten. Auch das Arbeiten in der Gruppe hat mir Spaß gemacht. Es ist auch toll, dass wir die Sagen als Hörbücher aufgenommen haben.“

Leo Burgmann

„Wir produzierten am Burger Hof ein Hörbuch, das ist etwas ganz Besonderes, deswegen hat es mir sehr gefallen, es war interessant, spannend, aber trotzdem ein bisschen anstrengend. Wir durften malen, Musik machen, Geschichten schreiben und auch mit dem Schneideprogramm *reaper.fm* arbeiten. Wir hatten die Möglichkeit, auch mal hinter die Kulissen eines Tonstudios zu schauen. Insgesamt war es toll, neu, lustig und spannend, mir hat es sehr gefallen.“

Nina Marchesini



Julia Lercher



Annalena Taschler



Maja Lercher



Simon Schwingshackl



Julian Rainer

„Beim Projekt hat mir besonders das Vertonen unserer selbstgeschriebenen Sage gefallen. Ich durfte abwechselnd mit meinen Mitschülern ins Mikrofon sprechen und nachher die Texte richtig zusammenschneiden. Hierfür hat sich der Schlafsaal mit den vielen Matratzen gut geeignet.“

Julia Lercher

„Zuerst haben wir Sagen geschrieben. Dann besuchten uns Alex Unteregger und Kurt Oberhollenzer. Im Februar wanderten wir dann hoch auf Burg. Wir nahmen unsere Texte auf und legten Musik und Geräusche bei. Für die Hintergrundgeräusche unterstützte uns Frau Prof. Oberparleiter. Uns hat die Arbeit großen Spaß gemacht.“

Simon Schwingshackl

„Die Arbeit mit dem Programm *reaper.fm* war sehr interessant, spannend und lehrreich. Kurt Oberhollenzer hat uns dieses Programm sehr geduldig erklärt, und wir durften selbstständig damit arbeiten.“

Annalena Taschler

„Mir hat es Spaß gemacht die Sagen zu schreiben, da es mir das Schreiben leicht fällt. Auch das Schneiden der Tonspuren hat mir gefallen. Nur bei Zeichnen der Bilder hatte ich Schwierigkeiten, weil ich kein guter Zeichner bin.“

Julian Rainer

„Die Arbeiten am Burger Hof haben mir sehr gut gefallen. Ich fand es toll, dass wir mit dem Computer die Audios zusammengeschnitten haben. Die Geräusche für die Sage aufzunehmen war auch sehr lustig. Es war zwar manchmal ein bisschen stressig, aber es hat trotzdem viel Spaß gemacht.“

Maja Lercher



Jonas Hofmann



Hanna Senfter



Erik Schmiedhofer



Leonie Piffrader



Janina Wierer

„Wir haben mit der App *Reaper.fm* gearbeitet und wir haben die Sagen mit Kurt Oberhollenzer aufgenommen. Wir waren zwei Tage auf dem Burger Hof und haben dort immer etwas gemacht. Die Sagen sind sehr gut geworden und sie gefallen mir und den anderen sehr gut.“

Jonas Hofmann

„Mir hat es gefallen, die sagenhaften Geschichten zu schreiben. Es war auch lustig, mit dem Schneideprogramm zu arbeiten. Es war sehr toll. Wir haben auch Neues gelernt. Auf dem Burger Hof ist es immer sehr spannend und mit der Unterrichts- und Projektarbeit war die Zeit im Nu um. Ich würde das gerne nochmals machen, ich würde mich sehr freuen.“

Leonie Piffrader

„Es freute mich, so viele Stunden am Burger Hof verbringen zu dürfen. Außerdem hat es mir Freude bereitet die Sagen zu schreiben, denn am Ende des Projektes bin ich stolz auf das was wir geschafft haben. Ich freue mich, dass ich es geschafft habe, Sagen zu schreiben und aufzunehmen.“

Hanna Senfter

„Wir haben in der Schule die Sagen durchgenommen. An einem Schultag kam Alex Unteregger uns besuchen und gab uns Inputs. In einer anderen Unterrichtsstunde besuchte uns Kurt Oberhollenzer. Am Burger Hof haben wir Geräusche und unsere Texte aufgenommen.“

Janina Wierer

„Mir hat es gefallen viel mit dem Computer zu arbeiten. Auch das Arbeiten in der Gruppe hat mir Spaß gemacht.“

Erik Schmiedhofer



Matthias Weitlaner



Damian Kahn



Johanna Stabinger



Emma Bachmann



Anjeza Dollenga

„Mir hat das Aufnehmen der Sagen am Burger Hof sehr gut gefallen. Auch das Schneiden der Tonspuren hat mir großen Spaß gemacht, genauso das Aufnehmen der Geräusche.“

Matthias Weitlaner

„Mir hat es gefallen, weil wir selber die Geschichten schreiben und aufnehmen durften. Gemeinsam auf Burg zu übernachten, war ein Erlebnis. Der eigenständige Umgang mit dem Programm *Reaper.fm*, die dabei selbst produzierten Geschichten und Witze, die wir alleine zusammenschneiden durften, waren sehr toll.“

Damian Kahn

„Der abwechslungsreiche Unterricht war sehr spannend und die Sagen zu schreiben hat sehr viel Spaß gemacht. Es war ein besonderes Erlebnis, wir durften vieles Mitbestimmen und es gab viele coole und spannende Sachen zu erleben.“

Johanna Stabinger

„Mir hat die Projektarbeit mit den Sagen sehr gut gefallen. Es war sehr abwechslungsreich und interessant. Wir arbeiteten mit einer App, mit der wir die Geräusche schnitten und teilweise auch aufnahmen. In der Schule hatten wir die Sagen geschrieben. Dann waren wir zwei Tage auf dem Burger Hof, um mit Kurt Oberholzer die Texte aufzunehmen. Jetzt sind wir auf der Zielgeraden und können auf die tollen Tage zurückschauen.“

Emma Bachmann

„Mir hat dieses Projekt sehr gut gefallen. Es machte Spaß, dass wir die Sage allein bearbeiten durften und Bilder dazu zeichnen konnten. Es war sehr lustig die Geräusche aufzunehmen. Es war schön mit der Klasse an diesem Projekt zu arbeiten.“

Anjeza Dollenga



Andrea Patzleiner



Riccardo Gamauf



Aylin Trojer



Lars Bergmann



Paul Niederegger

„Ich fand es großartig auf dem Burger Hof die Sagen aufzunehmen, die wir selbst geschrieben haben. Es sind sehr schöne Sagen herausgekommen und ich freue mich darauf sie zu veröffentlichen.“

Andrea Patzleiner

„Die Arbeit am Burger Hof machte mir sehr viel Spaß. Die Sagen aufzunehmen und anschließend ein bisschen zu bearbeiten war amüsant und lehrreich. Am besten gefiel mir aber das Arbeiten in der Gruppe.“

Lars Bergmann

„Die Arbeiten auf dem Burger Hof waren sehr toll und intensiv. Das Programm *Reaper.Fm* hat mir sehr gut gefallen und das Schneiden und das Aufnehmen auch. Das Musizieren und das Zeichnen waren auch sehr spannend und informativ. Das Endprodukt gefällt mir sehr gut und alle Sagen sind sehr gut geschrieben worden. Es war einfach sehr toll, auf dem Burger Hof zu sein und es war sehr gut organisiert.“

Riccardo Gamauf

„Alex Unteregger und Kurt Oberhollenzer besuchten uns zuerst in der Schule. Kurt Oberhollenzer gab uns einen Einblick in die Arbeit der Tontechnik. Auf dem Burger Hof nahmen wir unsere Sagen und die Musik dazu auf. Nach zwei Tagen intensiver Arbeit fuhren wir zufrieden nach Hause. In der Schule arbeiteten wir weiter, wir gestalteten die Illustrationen zu den sagenhaften Geschichten. Mir hat es sehr gefallen.“

Paul Niederegger

„Mir hat das Projekt „Sagenhafte Burger Hof Geschichten“ sehr viel Spaß gemacht, vor allem das Aufnehmen der Sagen und das Zuschneiden der Tonspuren. Es war sehr abwechslungsreich.“

Aylin Trojer



Paula Thalmann



Annamaria Feichter



Hugo Steinmair



Max Innerkofler



Sara Kargruber

„Mir haben die Computerarbeiten am Burger Hof sehr gut gefallen. Das Aufnehmen der Audios für die Sagen war zwar sehr zeitaufwendig und anstrengend, hat mir aber trotzdem gefallen. Ich fand es auch gut, dass wir die Audios selbst zuschneiden durften. Danke für alle, die diese Arbeiten für uns ermöglicht haben.“

Paula Thalmann

„Ich fand das Projekt *sagenhafte Burger Hof Geschichten* sehr interessant, da wir vieles kennengelernt haben und dieses nun mit nach Hause nehmen können. Auch das Arbeiten am Programm *reaper.fm* gefiel mir. Besonders toll fand ich die Aufnahme der sagenhaften Geschichte, da ich dabei viel Spaß hatte. Nun ist es schön zu sehen, was für ein tolles Endergebnis hinter der ganzen Arbeit und Mühe steckt.“

Annamaria Feichter

„Das Schneideprogramm hat mir richtig Spaß gemacht, weil man eigenständig arbeiten konnte, wie man es haben wollte. Mir hat es gefallen, weil wir alle Spaß gehabt haben. Es war auch toll, in der Werkstatt zu arbeiten. Es war eine sehr tolle Zeit am Burger Hof.“

Hugo Steinmair

„Sehr spannend fand ich, wie wir die Geräusche selbst aufnehmen durften. Auch das Zusammenscheiden der Tonaufnahmen gefielen mir sehr. Toll, dass wir an dem Projekt mitarbeiten durften!“

Max Innerkofler

„Ich fand unsere Arbeit sehr toll, weil wir gemeinsam mit Kurt Oberhollenzer das Schneideprogramm, *reaper.fm* kennengelernt haben und Sounds aufgenommen. Auch wie wir unsere Bilder zu unseren sagenhaften Geschichten malten, war eine sehr tolle Erfahrung. Am Burger Hof arbeiteten wir zwei Tage intensiv. Wir benutzten Instrumente und wir hatten eine schöne Zeit zusammen.“

Sara Kargruber



Meher Rafaz



Rafael Taschler



Sebastian Postinghel



Mustaf Gashi



Johannes Holzer



Ahmed Abdellah Bouacha

„Ich fand es toll, dass wir mit verschiedenen Instrumenten die Sage begleiten konnten. Nur das Zuschneiden der Sagen hat mir nicht so gefallen. Ich finde, die Sagen sind sehr gut geworden.“

Meher Rafaz

„Mir hat es sehr gut gefallen, weil wir verschiedene Instrumente und unterschiedliche Geräusche aufnehmen konnten. Auch dass wir mit reaper.fm arbeiteten, war sehr interessant, und dass wir die Illustrationen von unseren Sagen gezeichnet haben. Auch hat mir sehr gut gefallen, dass wir am Anfang die sagenhaften Geschichten in der Bibliothek schreiben durften und dass wir sie dann mit Kurt Oberhollenzer aufnahmen.“

Rafael Taschler

„Es war eine sehr angenehme und feine Zeit. Wir hatten viel Spaß. Ich glaube, wir konnten vieles von diesen Unterrichtsstunden mitnehmen. Es war etwas Neues, mit der Klasse am Burger Hof zu übernachten. Mir hat diese Zeit gefallen!“

Sebastian Postinghel

„Wir haben uns viel Mühe gegeben. Ohne Hilfe hätten wir es nicht so perfekt geschafft. Ich fand das Programm richtig cool und das Produkt ist richtig cool geworden. Alle waren sehr nett und machten Komplimente.“

Mustaf Gashi

„Wir konnten die Sagen mit „krassen“ Geräten aufnehmen, dazu noch ein bisschen Musik und ein paar Geräusche hinzufügen und ab und zu noch ein kleines Spielchen spielen. Das Essen schmeckte besonders gut und geschlafen habe ich auch gut. Die Betreuer und die nette Köchin waren alle sehr freundlich zu uns. Unsere Klassenlehrpersonen Karin Sparber und Jürgen Volgger und unsere Musiklehrerin Elisabeth Oberparleiter halfen uns beim Aufnehmen und Geräusche suchen. Unser Kunstlehrer Karl Bachmann unterstützte uns bei den Illustrationen. Insgesamt war es eine schöne und aufregende Zeit.“

Johannes Holzer



Schüler und Schülerinnen der Klasse 2A der Mittelschule Innichen



Schüler und Schülerinnen der Klasse 1B der Mittelschule Welsberg

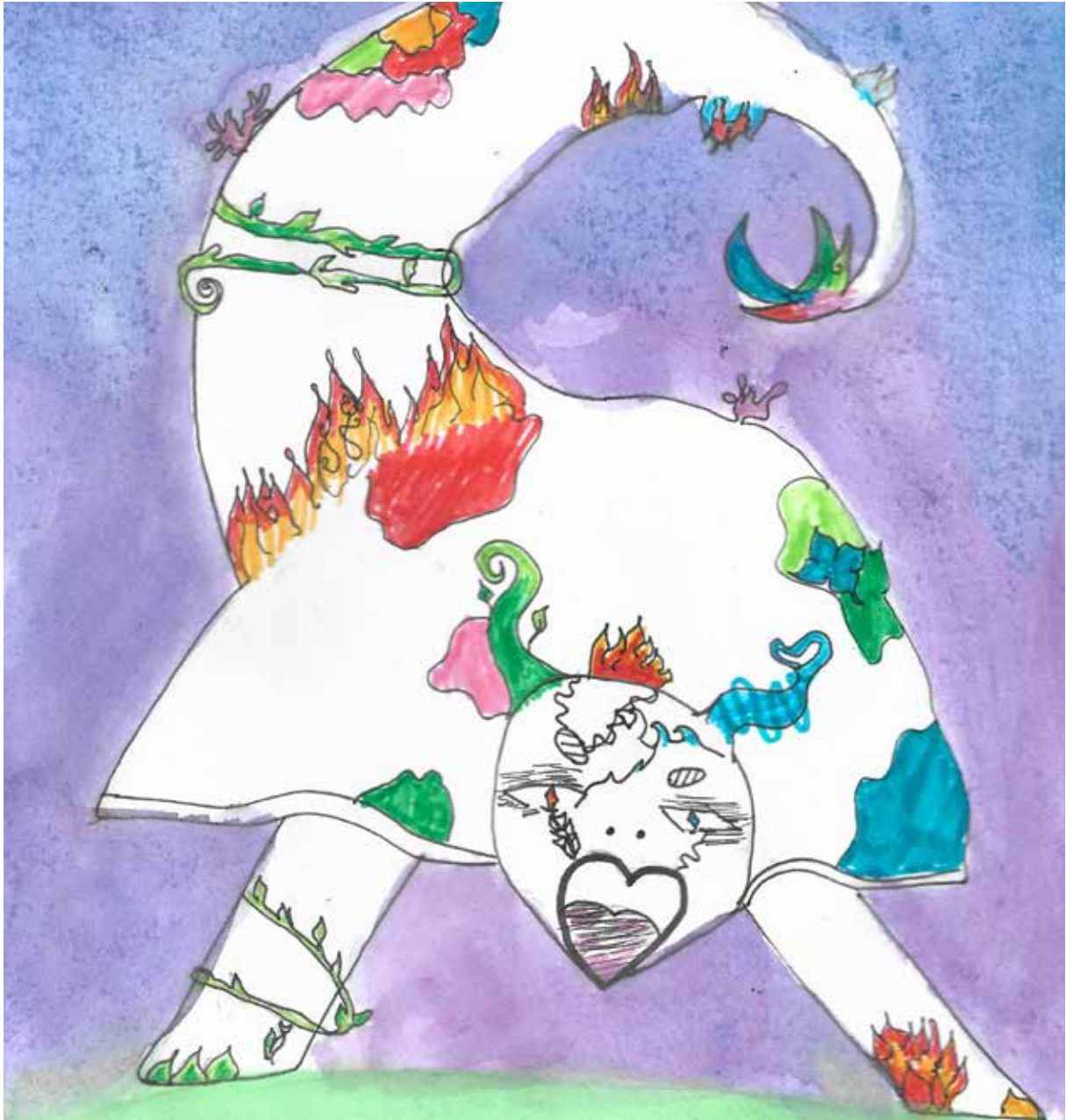
Das Xenopherus

von Johanna Stabinger und Paula Thalmann

Ein Tier, namens Xenopherus, wurde eines Tages an einem Strand am Atlantischen Ozean geboren. Es war sehr launisch und aggressiv und hatte deswegen auch keine Freunde. Je nach Laune, wechselte es seine Augenfarbe und schoss verschiedenfarbige Wasserbälle. Das Xenopherus lebte eigentlich gut im Atlantischen Ozean, es gab viel zu essen und viel Neues zu erleben und zu entdecken, so wie beispielsweise alte Schiffswracks. Doch eines Tages wurde sie in einem Schiffswrack von einem Hai attackiert und dabei brach ihr Panzer. Verletzt wurde sie an den Strand gespült, wo die Mitarbeiter vom Burger Hof gerade Urlaub machten. Sie fanden das verletzte Xenopherus und beschlossen, es gesund zu pflegen. Zuerst war das Xenopherus noch sehr ängstlich, sodass es immer wieder mit bunten Wasserbällen um sich schoss. Doch die Mitarbeiter gaben nicht auf und kümmerten sich täglich um

das verletzte Tier. Das Xenopherus wurde jeden Tag zutraulicher. An ihrem Abreisetag brachten die Mitarbeiter des Burger Hofes es nicht übers Herz das Tier zurückzulassen und schmuggelten es in ihrem Koffer nach Prag. Zunächst war das Xenopherus noch sehr scheu, doch so langsam gewöhnte sich das Xenopherus an das Leben in den Bergen. Ihr neues Zuhause war nun eine Wiese, mit einem kleinen Bach und einem Tümpel. Es spielte gerne mit den Kindern, die den Burger Hof besuchten. Doch das Xenopherus alterte in den Bergen viel zu schnell und starb bald. Als Andenken an das Xenopherus bauten die Mitarbeiter des Burger Hofes eine steinerne Schildkröte.

Noch heute besuchen die Kinder die Schildkröte und deponieren dort ihre Danksagungen und Wünsche, deshalb wird sie auch die Dankes- und Wunschschildkröte genannt.



Die Katze Sepp

von Noah Rainer und Noah Krautgasser

Eines Tages spazierte der kleine dicke Sepp wieder einmal auf den Burger Hof in Prags, um Holz zu hacken. Als er kein Holz mehr hatte, begab er sich in den Wald, um noch einen Baum zu fällen. Nachdem er das gemacht hatte, beschloss er am nächsten Tag weiter zu machen und ging erschöpft nach Hause. Bei den vier Bäumen, in der Nähe des Burger Hofes, erschien aus dem Nichts eine Hexe. Sepp erschrak so sehr, dass er nicht mehr wagte sich zu bewegen. Sprachlos stand er vor der Hexe. Diese schrie verärgert: „Du hast den Baum gefällt, auf dem ich schlafen wollte. Jeder der in meinem Wald Bäume fällt wird für sein ganzes Leben bestraft!“ Sepp wollte weglaufen, doch in dem Moment hatte sie schon ihren Fluch ausgesprochen: „Seppilus Kandidus Tagilus Katzilus! Hex Hex! Soll-

test du jemals zurückkommen werde ich dich töten!“, drohte ihm außerdem die Hexe. Und schon verwandelte er sich zu einer Katze. Sepp wollte aber doch jeden Tag auf den Burger Hof und so überlegte er sich einen Plan. Da die Hexe Angst vor Kindern hatte, beschloss er jeden Tag mit den Besuchern des Burger Hofes hinaufzugehen, den Tag mit den Kindern am Hof zu verbringen und abends wieder mit diesen ins Dorf zurückzukehren. Sepps Plan funktionierte und so spazierte er jeden Tag mit den Kindern auf den Burger Hof.

Noch heute fragt man sich auf dem Burger Hof, wohin der kleine Sepp verschwunden ist und woher diese zutrauliche Katze auf einmal herkam.



Das Burgermandl

von Lars Bergmann und Julian Rainer

Vor vielen Jahren lebte ein Zwerg, auch Burgermandl genannt, auf seinem Hof im Pragsertal. Der Zwerg war sehr geizig und hatte in seinem Leben nie geteilt. Deshalb war er auch der reichste Zwerg in Prags, aber niemand mochte ihn dafür. Ständig bestahl er die Bewohner von Prags und versteckte seine Beute auf seinem Hof. Das Burgermandl war so lieblos, dass er eines Tages sogar einer alten, armen Frau ihr ganzes Hab und Gut gestohlen hatte. Über so viel Skrupellosigkeit musste sogar der Teufel staunen. Und so erschien dem Burgermandl der Teufel in seiner Küche, während dieser gerade Karotten für seine Suppe schnitt. Der Teufel schrie wütend: „Um dich für deine Gier und der Herzlosigkeit zu bestrafen, werden in den nächsten zwei Jahren über dein Grundstück viele Naturkatastrophen hereinbrechen. Oder büße deine Taten, indem du dein ganzes Hab und Gut einem Bettler schenkst.“ Zuerst wollte das Burgermandl nicht hören, aber als er so nachdachte wurde ihm trotzdem mulmig zu Mute, doch seine Meinung änderte sich nicht. Er meinte: „Ich habe in den letzten Jahren genügend Vorräte gesammelt, ein paar Katastrophen können

mir und meinem Hof nichts anhaben!“ Der Teufel verschwand und es dauerte nicht lange, da begann es heftig zu regnen. Eineinhalb Jahre lebte das Burgermandl mit Schneelawinen, Steinschlag und noch vielem mehr. Doch so langsam gingen ihm die Vorräte aus. Er konnte sich auch keine neuen besorgen, denn die vielen Katastrophen ließen ihn nicht außer Haus. Schließlich musste der Zwerg seine Meinung doch ändern, denn sonst würde er verhungern. Er wusste zunächst nicht, wem er alles schenken sollte. Doch dann fiel ihm die arme Frau ein, die er zuletzt bestohlen hatte. Tagelang suchte er nach der Frau und als er sie schließlich in einer armseligen Hütte gefunden hatte, schenkte er ihr den Hof.

Die Naturkatastrophen endeten und das Burgermandl flüchtete in ein anderes Land. Man hörte nie wieder etwas von ihm und aus Dankbarkeit für die Wendung ihres Schicksals, tat die Bettlerin sehr viel Gutes mit dem Hof und gab dem Hof, als Erinnerung an das geizige Burgermandl, den Namen Burger Hof.



Der einsame Pfarrer

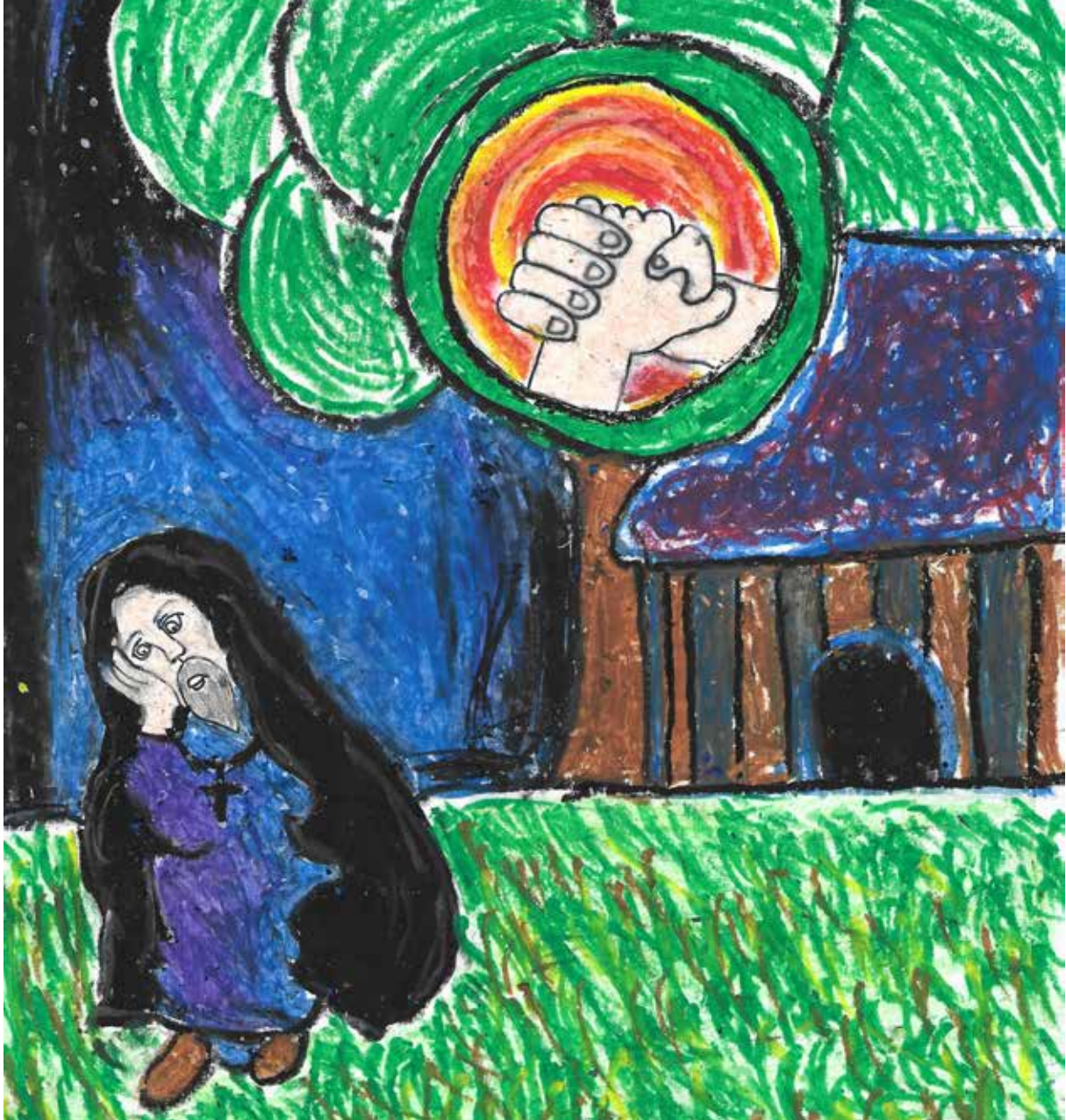
von Julia Lercher und Maja Lercher

Vor vielen Jahren lebte ein einsamer Pfarrer auf dem Burger Hof. Er lebte ganz allein auf 1600 Meter und besaß 37 Hektar Wald. Jeden Tag musste der Pfarrer hart arbeiten, ließ sich jedoch nicht von den Dorfbewohnern helfen. Den ganzen Sommer lang musste er um 5 Uhr aufstehen, um Kuhgras zu mähen, da er keine Hilfe hatte die Kühe auf die Weide zu bringen.

Im gefiel im Sommer das Leben am Hofe sehr, doch sobald der Winter anbrach, musste der Pfarrer den Hof verlassen, da es dort viel zu kalt wurde. So packte er jedes Jahr im Spätherbst seine Sachen und zog ins Tal. Doch in einem Jahr traf der Winter das Tal besonders hart. Die Kälte ließ Leitungen gefrieren, der meterhohe Schnee brach kleine Hütten zum Einsturz. Die Menschen konnten sich kaum noch aus dem Haus bewegen. Um sich die Zeit bis zum Frühjahr zu vertreiben, trafen sich die Dorfbewohner gerne im Wirtshaus, so auch der Pfarrer vom Burger Hof. Eines Tages betrat der

Pfarrer das Wirtshaus und alle Blicke wandten sich zu ihm. „Wos ischn los? Worum schaugasn mi olla aso un?“, fragte er erstaunt. „Jo Pforra, hosche den Knoll heinte die Nocht et keahrt? Mir glabm des wor af dein Hof obm!“

Der Pfarrer schlief jedoch so tief und fest, dass er davon nichts mitbekommen hatte. Überrascht von dieser Neuigkeit, drehte er sich um und machte sich sofort auf den Weg, um nach dem Rechten zu sehen. Auf dem Burger Hof angekommen, merkte der Pfarrer, dass nur der Vorbau des Burger Hofes zerstört war. Dennoch war er sehr traurig darüber, da er zu wenig Geld hatte, das Vorhaus neu aufzubauen. Doch dann hörte er plötzlich Stimmen hinter sich. Er drehte sich um und entdeckte die Männer aus dem Wirtshaus und diese sagten zu ihm: „Gea, gea, hear la au, des pockmo schun, a bissl Motivation! Zusomm krigmo des schun hin!“ Der Pfarrer freute sich sehr darüber und zusammen bauten sie den Burger Hof wieder auf.



Die Sage von den Holzzwergen am Burger Hof

von Max Innerkofler und Noah Rainer

Vor vielen Jahren lebte in Prags ein Zwergenvolk. Die Zwerge durften kein Sonnenlicht spüren, sonst wurden sie zu Holz. Bei Nacht kamen sie vom Wald hervor und feierten auf einem Hügel.

Eines Tages bauten die Menschen auf diesem Hügel einen Hof und nannten ihn Burger Hof. Die Zwerge konnten dadurch nicht mehr feiern, das ärgerte die Zwerge gewaltig. Sie hatten auch Angst, sodass die Menschen den Wald abholzen könnten, so dass sie keinen Schutz mehr vor dem Sonnenlicht hätten. Also beschlossen sie, etwas zu unternehmen. Die Zwerge spukten um den Burger Hof herum und versuchten die Menschen dadurch zu verscheuchen. Manchmal funktionierte es, manchmal auch nicht, aber immer, wenn ein Mensch flüchtete, kam direkt der nächste. Doch für die Zwerge kam es noch schlimmer. Eines Tages leiteten die Menschen die Bäche ins Tal um, nun hatten die Zwerge kein Wasser mehr. Sie waren nun fest entschlossen, die Menschen endgültig zu verjagen. Sie begaben sich

direkt zum Burger Hof und wollten dort die Menschen erschrecken.

Als sie den Hof betraten, entdeckten sie einen Jungen, dieser sagte mit ruhiger Stimme: „Ich habe keine Angst vor euch, habt auch keine Angst vor mir, ich tu euch nichts!“ Darauf antwortete ein Zwerg: „Es ist uns egal, wir verdursten sowieso bald!“ „Ich kann euch Wasser geben“, schlug der Junge vor, „wenn ihr den Hof in Ruhe lässt!“

Nach kurzem Überlegen nahmen die Zwerge das Angebot an. Die Menschen und die Zwerge lebten in Frieden. Als jedoch der Herbst anbrach und die Blätter von den Bäumen fielen, gelangten die Sonnenstrahlen durch die Bäume auf den Waldboden. Da die Zwerge kein Sonnenlicht vertrugen, wurden die meisten zu Holz. Man weiß bis heute nicht, was mit den anderen, die sich noch vor den Sonnenstrahlen retten konnten, geschah.

Auch heute noch findet man um den Burger Hof im Wald die Holzzwerge.



Das Burgale

von Aylin Trojer und Hanna Senfter

Man erzählte sich, dass vor vielen Jahrhunderten in Prags ein kleines Männchen namens Burgale lebte. Es war sehr arm und frech und liebte es die Menschen auszurauben.

Das Burgale lebte hoch oben auf einem Berg in einer Höhle und versteckte dort seine Funde. Eines Tages beschloss das kleine Männchen, dass ihm das Leben in der Höhle nicht mehr ausreichte und er viel lieber in einem schönen Haus leben möchte, wie die Menschen im Tal. Also entschied er sich dazu einen Hof zu bauen. Dafür benötigte er aber Holz und auch dieses stahl er von einem Bauern in Prags. Die Pragser nahmen dies alles noch so hin, da man sich erzählte, dass das kleine Männchen über magische Kräfte verfügte. Doch mit der Zeit wurde das Burgale immer frecher und habgieriger und raubte immer häufiger die Menschen aus.

An einem Sommernachmittag tauchte das Burgale im Dorf auf und man ertappte ihn dabei, wie er ein kleines Kälbchen stahl. Der Bauernsohn verfolgte ihn bis zu seiner Hütte und beobachtete, wie er das

Kälbchen in seinen Stall bracht. Er kehrte ins Dorf zurück und erzählte alles im Wirtshaus. „Peato, des werschmo et glabm. I hon is Burgale gsegn, wies mei Kalbl gstohln hot!“ „Na ehrlich? Wasch du a wos wohnt?“ „Jo, kim mite!“ „Los geahts, holmo ins insa Sochn zrug!“ Verärgert brachen die Pragser am nächsten Tag zum Hof auf. Als sie mit Fackeln und Mistgabeln bewaffnet vor dem Hof standen, riefen sie wütend: „Kimm ausa Burgale, obo zackig! Gib ins insre Sochn hinto!“ Dann geschah etwas Unerwartetes. Das Burgale rannte aus dem Hof und rief: „Des wert mi nie krign!“ Es sprang einmal auf der Stelle und verwandelte sich in einen Bach. Verdutzt über das Geschehene, blieben die Pragser für einen Moment stehen und schauten verwirrt den Bach an. Dann holten sie sich ihre Sachen zurück und brachten sie zurück zu ihren Besitzern.

Auch heute noch gibt es den Bach, hoch oben am Burger Hof. Man erzählt sich, dass an dieser Stelle das Burgale noch geistert.



Der Hexentanz

von Erik Schmiedhofer und Elias Feichter

In Prags lebten die Menschen und, die als Menschen getarnten Hexen, lange Zeit in Harmonie. Die Hexen lebten in ihren Häusern friedlich und zurückgezogen. Einmal im Monat jedoch gingen sie heimlich in den Wald, da sie dort ihre alte Tradition weiterführten. Diese bestand darin, dass sie im Wald um ein Feuer tanzten. Eines Tages beobachtete der Bauernjunge Hans, der gerade Holz für den Burger Hof holte, eine Hexe ganz verdächtig und nervös in den Wald huschen. Hans beschloss ihr heimlich zu folgen. Als die Hexe im Wald am vereinbarten Treffpunkt der Hexen ankam, erblickte Hans hunderte von Hexen, um ein gewaltiges Feuer tanzen. Ängstlich und verwirrt beobachtete er das Geschehene und lief hastig zurück nach Prags. Er eilte in das Dorfzentrum zur großen Glocke und ließ diese dreimal laut erklingen. Alle Dorfbewohner wachten erschrocken auf und rannten so schnell sie konnten zur großen Glocke. Dort erfuhren sie vom Bauernjungen Hans, was vorgefallen war.

Alle waren verärgert und der stärkste des Dorfes befahl: „Wandern wir hinauf und zeigen den Hexen, wo es lang geht!“ Alle jubelten, und mit Mistgabeln und Fackeln bewaffnet, machten sich die Pragser auf in den Wald, zum Treffpunkt der Hexen.

Die Hexenanführerin Wanda, war die erste, welche die aufgebrachten Dorfbewohner entdeckte.

schrie mit kratziger Stimme: „Was tut ihr hier? Warum stört ihr uns?“ Die Pragser schrien im Chor: „Warum seid ihr hier und verunstaltet unseren Wald?“ Die Hexen jedoch tanzten einfach weiter und ignorierten die Menschen. Verärgert verließen diese den Wald und trafen im alten Wirtshaus.

Dort schmiedeten sie einen Plan. Sie warteten bis zum nächsten Treffen der Hexen, welches immer am Dreißigsten des Monats stattfand. Sie spähten danach, ob die Hexen wieder da waren und ja das waren sie. Die Hexen hatten wieder das gewaltige Feuer entzündet, um welches sie tanzten. Die Pragser schnappten sich, wie ausgemacht, die Hexe Wanda und drohten sie ins Feuer zu werfen. Hans schrie zornig: „Lasst es endlich mit diesem Tanz, ihr fackelt uns noch den ganzen Wald ab.“ Doch die Hexen hörten nicht auf sie und so schmiss der Wirtshausbesitzer die Hexe Wanda ins Feuer.

Alle Hexen waren außer sich vor Wut, nahmen ihre ganze Kraft und rissen vor Wut Stücke aus dem Boden heraus. Die Pragser waren verärgert und ließen die Hexen verbrennen. Sie kehrten ins Dorf zurück und feierten dort ihren Sieg über die Hexen.

Es gab in Prags nie wieder Hexen und die Dorfbewohner führten ihr Leben fort. Heute erzählt man sich am Burger Hof noch solche Geschichten.



Die Sage der 4 Bäume am Burger Hof

von Anjeza Dollenga und Andrea Patzleiner

Seit Jahren erzählen sich die Pragser die Geschichte der drei Bäume, welche in der Nähe des Burger Hofes stehen. Eine alte Sage besagt, dass vor vielen Jahren vier Hexenschwestern geboren wurden. Sie lebten hoch oben in den Bergen von Prags. Dort bauten sie einen Hof, den sie Burger Hof nannten. Die Hexen waren friedlich und taten den Menschen nichts zu Leide. Dennoch hatten die Pragser Angst vor ihnen, da immer wieder die wildesten Geschichten von den Hexen im Dorf kursierten. Dies führte dazu, dass die Menschen die Hexen beschimpften und ihnen drohten, sie sollten den Burger Hof verlassen. Doch den Hexenschwestern gefiel es am Hof und sie weigerten sich fortzugehen. Nach etwa 100 Jahren starb die älteste Schwester. Die drei Hexenschwestern trauerten um sie und

begruben sie am Rande eines Feldes in der Nähe des Burger Hofes. Dort wuchs nach kurzer Zeit ein schöner Laubbaum. 100 Jahre später starb die zweite Hexenschwester, sie wurde wieder neben ihrer Schwester begraben. Und genauso wie vor 100 Jahren wuchs erneut ein Laubbaum aus der Erde. Nachdem auch die dritte Schwester an dieser Stelle begraben wurde, schoss der dritte Laubbaum aus dem Boden. Bis heute lebt nur mehr eine Hexe namens Gerdina. Damit die Pragser dachten, es wären alle vier Hexenschwestern gestorben, zauberte sie noch einen vierten Baum dazu.

Auch heute noch gibt es die vier Bäume, aber von Prags aus sieht man nur drei.



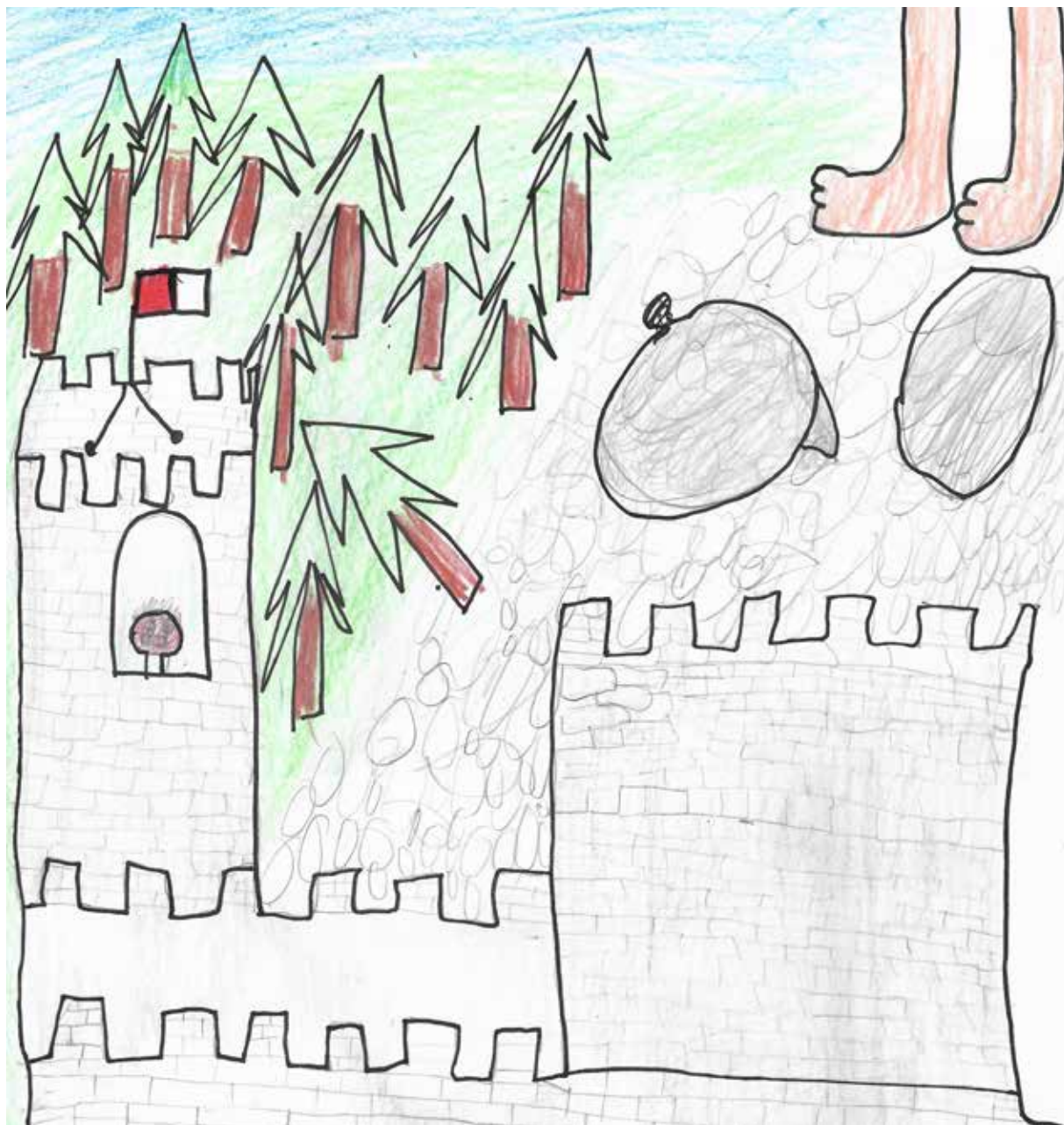
Pragser Steinschlag

von Leo Burgmann und Matthias Weitlaner

Vor langer Zeit lebte in den Bergen, von Prags abgeschieden von den Menschen, ein Riese namens Hans. Er ging jeden Tag seine Wege entlang, wanderte durch die Berge und jagte sein Abendessen. Doch eines Tages passierte etwas Unerwartetes. Nach einer erfolgreichen Jagd kletterte er in seine große Höhle, die auf einem hohen Berg, hinter der Burg des Königs lag. Er trat aus Versehen auf einen lockeren Stein. Der riesige Stein löste sich und rollte auf die Burg zu. Der Stein nahm an Geschwindigkeit zu und löste eine ganze Steinlawine aus. Die Burg war zerstört, Bretter lagen auf dem Boden, Lampen waren zersplittert. Der König war außer sich vor Wut und schrie: „So lange lebten wir in Frieden. Dafür wirst du büßen!“ Er rief alle Ritter zusammen und befahl ihnen: „Bringt mir seinen Kopf!“ Die Ritter

machten sich auf, um den Riesen zu suchen. Nach Tagen fanden sie ihn in seiner Höhle und wollten ihn töten. Doch der Riese war zu groß und zu stark und nahm die Ritter gefangen. Der gutmütige Hans wollte den Rittern erklären was passiert war, doch sie glaubten ihm nicht. So schickte er einen Ritter zurück ins Tal mit der Botschaft für den König, er solle zum Riesen kommen. Also machte sich der König persönlich zur Höhle des Riesen auf. Dort sprachen sie sich aus und das Missverständnis konnte geklärt werden. Als Zeichen des Friedens beschlossen sie gemeinsam einen Hof zu bauen.

Auch heute noch steht der Hof für Zusammenhalt und Verantwortung.



Die Schneegeister

von Julia Lercher, Meher Rafaz und Sara Holzer

Man erzählte sich, dass vor vielen Jahrzehnten der Weg zur alten Mühle vom Burger Hof sehr gefährlich war, da dort Schneegeister lauerten. Sie huschten durch die Wälder und wenn man sie anfasste, erstarrte man zu Eis.

In einem Jahr war die Ernte im ganzen Dorf nicht gut ausgefallen, da es zu wenig geregnet hatte. Der einzige Ort, der eine gute Ernte hatte, war der Burger Hof. Alle Leute im Dorf hofften darauf, dass die Menschen, welche am Burger Hof lebten, ihre Ernte teilen würde, doch diese weigerten sich. Mitten im Winter war die Hungersnot so groß, dass die Dorfbewohner beschlossen, den Burger Hof auszurauben. Die Prager hatten jedoch große Angst vor den Schneegeistern, welche im Wald lauerten. Lange stritten sie sich darüber, wer sich auf den Burger Hof wagen sollte. Schließlich meldete sich ein kleiner Junge: „Meine Mutter ist krank und benötigt dringend etwas zum Essen, ansonsten wird sie sterben! Ich werde noch heute losziehen!“ Ängstlich trat er den Weg auf den Burger Hof an, er nahm den Weg bis zur alten Mühle, nahe des Burger Hofes. Vol-

ler Mutes schritt er voran, doch schon bald merkte er, dass er sich im Wald verlaufen hatte. Nach einer Weile hörte er Pfiffe. Sein Herz raste und, mit vor Angst weit aufgerissenen Augen, blickte er durch den Wald. Schließlich beschloss er den Pfiffen zu folgen. Plötzlich standen zwei Schneegeister vor ihm. Diese befahlen ihm: „Folge uns!“ Der Junge lief stolpernd den Schneegeistern hinterher, die ihn bis zur Mühle führten. Dort traf er den Herrn des Burger Hofes. „Was willst du hier?“, fragte ihn dieser streng. Schlotternd vor Kälte erläuterte ihm der Junge seine Situation. Nach kurzer Überlegung erwiderte ihm der Herr des Burger Hofes: „Aber natürlich könnt ihr einen Teil unserer Ernte haben! Seit Jahren denken die Prager, wir wären geizig. Zu Unrecht!“ Die Schneegeister brachten mit dem Jungen das ganze Mehl ins Dorf und die Dorfbewohner sowie seine Mutter waren mächtig stolz auf den Jungen und überglücklich. Noch heute spricht man von den großzügigen Menschen auf dem Burger Hof und den Schneegeistern, welche den Jungen an diesem Tag weiterhalfen.



Der Drache

Annalena Taschler

Am Burger Hof erforschten vor etwa 700 Jahren Wissenschaftler den Drachen Cherdox. Er ist ein besonderer Drache, denn er hütete das Gleichgewicht der Menschen. Immer wenn ein Kind traurig, wütend oder sauer ist, kommt Cherdox zum Kind und er tröstet oder beruhigt es. Manchmal hilft er Menschen, die Schwierigkeiten haben. Besonders gern hat er es, wenn eine Schulklassse zu Besuch kommt.

Bei besonderen Anlässen bekommt ein Kind einen Schlüssel von seinem riesigen Schlüsselbund. Der Schlüssel soll immer daran erinnern, dass man glücklich sein soll. Vor einem halben Jahr war eine kleine Schülergruppe am Burger Hof. Da war ein Mädchen namens Lisa dabei. Lisa war sehr schüchtern und still. Sie sprach nicht ein einziges Wort. Am Abend kam der Drache Cherdox und fragte sie: „Warum bist du immer so still?“ Lisa traute sich nicht, zu antworten. Eine Weile war es sehr still; plötzlich hörte man eine leise Stimme sprechen: „Ich fühle mich in meiner Klasse nicht wohl!“ Da hatte der Dra-

che eine Idee. Er flüsterte die Idee in Lisas Ohr. Lisa sprang glücklich auf Cherdox Rücken und die beiden flogen davon. Eine Weile später kam Cherdox mit einer fröhlichen Lisa zurück. Cherdox landete vor dem Hof, übergab ihr etwas und sprach: „Lisa, da hast du noch ein kleines Andenken, damit du dich immer glücklich an uns erinnern kannst“. Seitdem spricht Lisa voller Selbstbewusstsein. Von da an war sie auch eine gute Geschichtenerzählerin. Am nächsten Morgen ereignete sich noch etwas: Im Hochmoor waren Wanderer im Schlamm versunken. Alle, die oben auf dem Berghof arbeiteten, eilten hoch zum Moor. Sie versuchten alles, um die Wanderer zu retten. Daraufhin erschien Cherdox. Der Drache kam angefliegen und zog die zwei Wanderer aus dem Moor.

Am Hof angekommen, gab Cherdox den beiden einen Schlüssel vom Schlüsselbund. Die Wanderer bedankten sich und gingen froh darüber, heil aus dem Moor gekommen zu sein, nach Hause.



Das Hochmoor in Prags

Annamaria Feichter

Es war einmal eine alte, gutmütige Frau. Sie lebte in einem Häuschen mitten im Wald. Sie war sehr einsam und hatte kaum Geld, sich etwas zu essen zu kaufen.

Eines Tages nahm die alte Frau ihr letztes Geld und sie ging in die Stadt. Dort wollte sie sich Brot kaufen. Die alte Frau ging in ein Geschäft, kaufte sich Brot vom Vortag und wollte wieder nach Hause gehen. Da sah sie ein armes Mädchen, das hungrig am Wegrand saß. Die alte Frau hatte Mitleid und reichte dem Mädchen ihr Brot. Sie sagte: „Du brauchst das Brot mehr als ich“. Das Mädchen lächelte und es bedankte sich mit einem leisen „Danke“. Auf dem Heimweg ging die Frau in den Wald und suchte nach Beeren. Auf einer kleinen Lichtung fand sie süße Schwarzbeeren und viele Kräuter. Die alte Frau wollte die Beeren und Kräuter pflücken, doch da bemerkte sie, dass sie immer tiefer in den Bo-

den einsank. Die alte Frau war zu nah ans Moor herangekommen. Mit allen Kräften versuchte sie sich zu befreien, aber es war umsonst. Sie drohte zu versinken. Kraftlos verlor sie die Besinnung. Nach einer Weile wachte die alte Frau wieder auf und sie schaute sich verwundert um. Es blühten lauter schöne Blumen auf einer Wiese, wo sie gelandet war. Da standen Apfelbäume, Kirschbäume und Büsche mit lauter Beeren. Die Vögel zwitscherten fröhliche Lieder und flogen durch die Luft. Die alte Frau spazierte herum und erkundete die Umgebung. Da sah sie ein großes Haus mit schönen Blumen auf dem Balkon. Dort konnte sie von nun an glücklich weiterleben, ohne zu hungern.

Und wer weiß, vielleicht lebt die alte Frau immer noch in der Nähe des Hochmoors, das am Burger Hof im Prager Tal zu finden ist.



Zwei wundervolle Schwestern

Christa Taschler

Auf einer Anhöhe stand einmal ein großer, alter Baum. Der Baum teilte die Gegend in zwei Hälften. Auf der einen Seite war es wunderschön, es herrschte stets wundervolles Wetter, aber die Leute waren arm, sehr arm und auf der anderen Seite des Baumes regnete es jeden Tag, die Leute dort jedoch waren reich.

In einem kleinen Dorf brachte eine Frau zwei Mädchen zur Welt, das eine hieß Leila, das andere Emilia. Der Vater jedoch wollte nicht zwei Kinder haben, deswegen nahm er Leila mit und ging zu seiner Schwester. Seine Schwester lebte im reichen Teil des Landes. Nun waren die zwei Schwestern getrennt, Emilia lebte auf der schönen Seite, wo die Menschen arm waren, und Leila lebte ohne Sorgen im reichen Teil, da wo man sich teure Sachen leisten konnte, es aber jeden Tag regnete. Deswegen trugen die Menschen dort auch jeden Tag wetterfeste Kleidung. Als die zwei Schwestern in ihren Dörfern spielten und herumspazierten, kamen sie schließlich an den wundervollen Ort mit dem schönen Baum, sie erblickten sich und schauten sich verwirrt an. „Du siehst ja gleich aus wie ich.“, sagte Leila verwundert zu Emilia. Doch sie schafften es nicht, sich zu berühren, es schien, als ob eine Schutzhülle zwischen ihnen bestand. Doch sie redeten viel und stundenlang. Da bemerkte eine, dass in dem Baum ein großes weißes Loch war, beide

griffen in das weiße Loch hinein und beide Arme schauten auf der anderen Seite heraus. Emilia hatte eine Idee: „Ich gehe rüber zu dir und ich zeige dir meine Welt.“ Beide waren einverstanden und Emilia ging mit Leila nach Hause. Als Leila Emilia zu ihrem Vater führte, wurde dieser blass und stammelte: „Ddddu bist hier, auf unserer Seite?“ Er konnte es kaum glauben. „Ja!“, sagte Emilia mit klarer Stimme, „Das ist meine neue beste Freundin, was schaust du so, Vater?“, fragte Leila. „Ddddas ist deine Schwester.“, entgegnete er leise. „Das muss ich sofort meinen Freunden erzählen, komm mit, ich zeig dir meine Welt“. Nun nahm Emilia Leila mit auf die arme Seite. Als sie ankamen, erschrak Leila. „Ihr lebt in solchen Verhältnissen?“, fragte Leila. „Allerdings herrscht bei euch ein so herrliches Wetter! Bei uns regnet es jeden Tag mehrere Stunden lang.“ Als sie auf ihre Mutter trafen, erschrak sie ebenfalls: „Wer ist dieses Mädchen? Was macht das bei uns zu Hause?“ „Das ist meine Schwester, warum hast du nichts von ihr erzählt?“, fragte das Mädchen. Ihre Mutter antwortete: „Ich dachte, ich muss noch den richtigen Zeitpunkt abwarten, um es dir zu sagen, doch jetzt hast du es selbst herausgefunden“, meinte die Mutter. Sie umarmte ihre Töchter. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.



Die Katze, die Zauberkräfte hat

Damian Kahn

Die Katze vom großen Berg, sie und ihre Riesen, sie wollten immer schon eines Tages den Burger Hof erobern. Die Katze lag jeden Tag auf der Lauer, man wusste schließlich nie, wann man zuschlagen konnte.

Es wusste keiner, dass die Katze vom großen Berg Zauberkräfte hatte. In einer Freitagnacht verwandelte die Katze den Burger Hof, doch alle kamen herbei: die Wölfe, die Füchse und wann immer sie es auch versuchte, die Katze verlor doch immer. Sie versuchte es jeden Freitag aufs Neue. Sie, die Katze, hat man auch Herrscherin des großen Berges genannt. Die Riesen verweilten jede Freitagnacht während des Kampfes am Burger Hof in der Nähe des Pragser Wildsees. Der Burger Hof war damals bereits mehrere hundert Jahre alt. Eines Tages, als die Riesen auch oben am Burger Hof waren, er wachten die Tiere, die sich im Winterschlaf befanden, die Bären, die Murmeltiere und viele mehr... Die Bären bewachten den Tag und die Nacht über den Berghof. Kaum waren die Riesen vor Ort, verwandelte sich der Burger Hof in einen trostlosen Hof. Ein Kind hatte sich in den Kopf gesetzt, die Riesen zu überraschen. Das Mädchen stapfte in

den Wald und traf da einen Mann. Es sagte: „Ich will den Riesen einen Besuch abstatten.“ Der Mann entgegnete: „Tu das nicht, zum einen, weil die Riesen riesig sind, zum anderen, weil du nicht auf den Berg hochkommst und weil du nicht kämpfen kannst.“ Dickköpfig wie Kinder nun mal sind, meinte das Mädchen: „Ich schaue mir das doch mal etwas genauer an.“ Das Kind kletterte über die Felsen und stieg den Berg hinauf, es kam zur Burg, es klopfte und es zitterte ganz doll. Die zwei Riesen öffneten die Tür, kaum war das Kind drinnen, hatte es schon Fesseln an Händen und Füßen. Die Katze schlief und wurde vom Kind aufgeweckt. Sie war wütend und sagte: „Bringt es in das Gefängnis.“ Das Kind war zwei lange Tage in dem Gefängnis eingesperrt. In der Nacht trugen die Riesen das Kind hinunter Richtung Dorf zum Burger Hof.

Die Eltern des Kindes öffneten die Tür und sahen lediglich einen Pack Haare vor der Tür liegen, sonst nichts. Die Riesen gingen jeden Tag zum Pragser Wildsee und sie tranken ihn beinahe aus. Deswegen ist er jetzt kleiner. Die Geschichte erinnert an einen der schönsten Wildseen der Alpen und an den Burger Hof.



Die Welt rund um den Burger Hof

Emma Bachmann

Es war einmal ein schwarzorangegefleckter Kater. Sein Name war Peter. Er trank von dem Zauberwasser aus der himmlischen Quelle und das jeden Tag, etwa zwei Jahre lang.

Am ersten Tag im dritten Jahr wurde ihm von diesem Wasser sehr schlecht. Er konnte sich dies nicht erklären und wie alle Nächte ging er in die Scheune, legte sich in das Stroh und schlief ein. In dieser Nacht schlief der Kater ungewöhnlich gut: Er fro nicht, das Stroh war nicht hart und die Alpträume blieben aus. Am nächsten Morgen kam er sich ein bisschen seltsam vor, denn in dieser Nacht war etwas Unglaubliches passiert: Ein Teil seiner Seele hat sich mit dem Baldrian-Wacholder-Gemisch der Quelle verbunden und wurde von den Saligen zum Leben erweckt. Als Peter seine Augen öffnete, konnte er ihnen kaum trauen. Neben ihm lag ein kleines Kätzchen, aber es schien kein normales Kätzchen zu sein, es sah aus, als ob sein Fell aus

Sonnenstrahlen bestünde. Peter stupste das kleine Kätzchen an und als es aufwachte, schwebte es durch die Scheune. Peter fragte verwundert: „Was bist du?“ Das magische Kätzchen antwortete unsicher: „Ich weiß nicht, was ich bin, aber ich habe das Gefühl, ich kann Großartiges bewirken.“ „Das möchte ich sehen!“, sagte der Kater. So machten sich die beiden auf den Weg, die Welt rund um den Burger Hof zu verzaubern. Und tatsächlich hatte das kleine Sonnenkätzchen magische Kräfte. Faste es jemanden mit seinen kleinen Pfötchen an, konnte er Wunder bewirken: Laute wurden leiser, Kranke wurden gesund, Gierige wurden zufrieden und Lügner wurden ehrlich. Seither trafen sich die Saligen jeden Abend, um dem kleinen Zauberkätzchen für seine guten Taten zu danken.

Von da an ist dieser Kreis, in dem die Saligen tanzten und sangen, ein magischer Ort. Auch heute hören einige noch den magischen Gesang der Saligen.



Emma Bachmann

Der sagenhafte Burger Hof

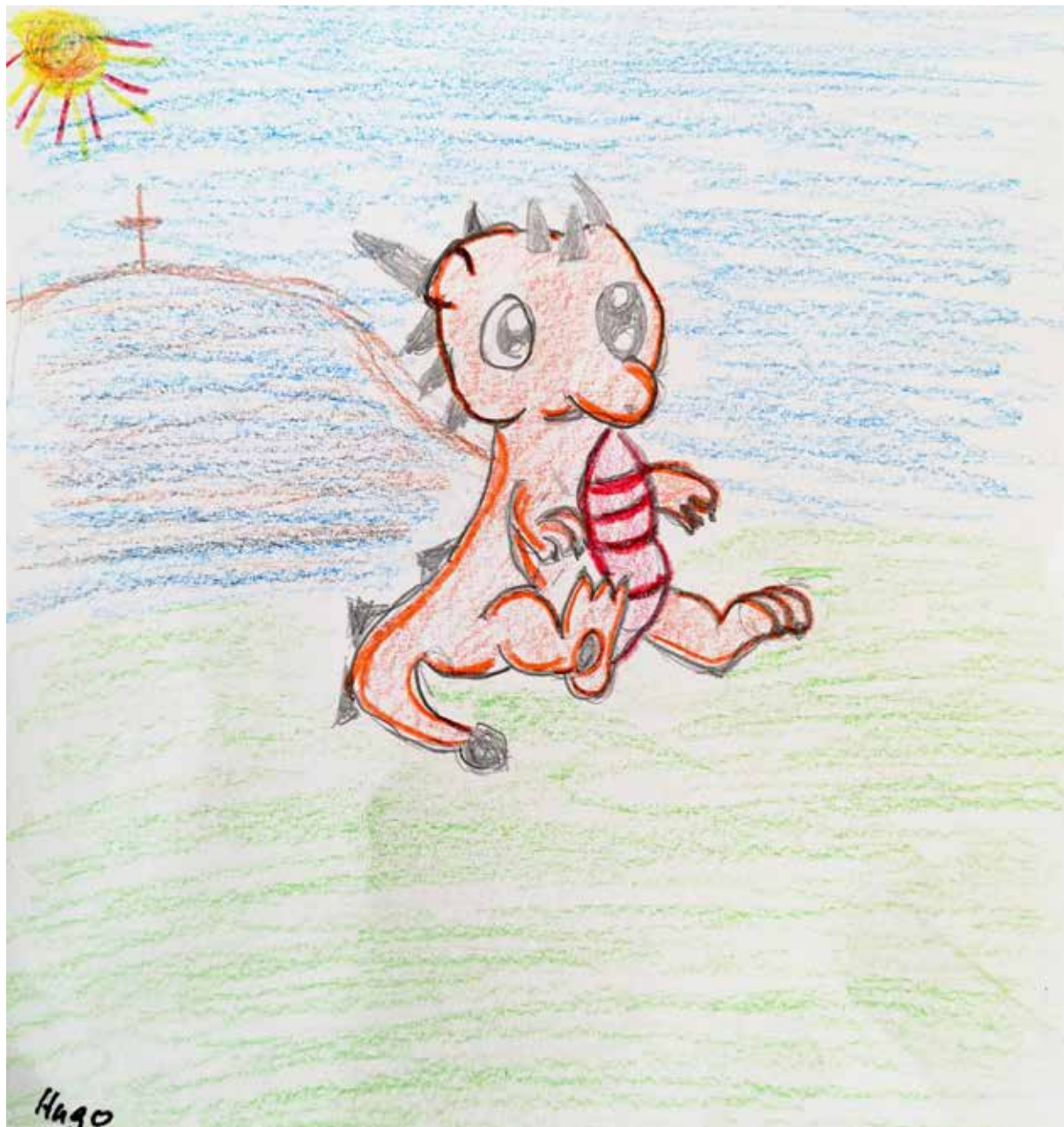
Hugo Steinmair

Eines Tages hörten die Menschen Geräusche im Haus des Berghofes. Sie wollten nachschauen, was denn das sei.

Aber sie fanden nichts Auffälliges. Plötzlich sprang wie aus dem Nichts ein kleiner Drache an. Der Drache sagte: „Wer seid ihr?“ Verdattert antworteten die Menschen: „Wir sind Menschen. Was bist du denn für einer?“ Der Drache entgegnete: „Ich bin der kleine Drache.“ Die Menschen wunderten sich, wie der Drache hierherkäme und was er bei den Menschen machte. „Ich wohne schon seit

Tausenden von Jahren hier. Die Frage ist, wer seid ihr? Menschen habe ich noch nie kennengelernt.“, meinte er. „Wir sind Lebewesen gleich wie du und wir sind einfache Menschen. So etwas wie dich haben wir noch nie gesehen.“, antworteten sie.

Das alles verwirrte die Menschen sehr. Sie trauten ihren Augen und Ohren nicht recht und als sie etwas später nach dem kleinen Drachen sahen, war dieser verschwunden. War das alles nur ein Traum gewesen?



Der Krampus

Janina Wierer

Es war der 5. Dezember 2006.

Es war bereits später Nachmittag, draußen war es dunkel und die ersten Glocken hörte man schon läuten. Da war ein Mädchen namens Lina. Sie hatte Angst, als sie das Glockengeläut hörte. Sie sperrte sich in ihr Zimmer ein. Da kam ihr Vater als Krampus verkleidet. Dieser alte Brauch wird in den Bergen immer noch gelebt. Sie schrie aus Leibeskräften. Ihre Mutter schimpfte mit ihr. Sie sagte: „Warum schreist du denn?“ Lina versuchte, es ihr zu erklären: „Ich habe Angst und ich habe deshalb in die Hose gemacht.“ Daraufhin sagte ihr Vater: „War-

um schreist du denn, das bin nur ich, dein Vater als Krampus verkleidet.“ Lina antwortete: „Ich weiß, aber ich kann nicht anders.“ Ihre Eltern verstanden das Mädchen, aber sie versuchten ihm zu erklären: „Lina, du bist 14 Jahre alt, du bist ja schon fast erwachsen.“ „Ich weiß.“, entgegnete das Mädchen, „Ich kann meine Angst nicht kontrollieren, ich versuche alles in den Griff zu bekommen.“ Die Eltern bemühten sich, das Mädchen zu verstehen und ihm Zeit zu geben. Nicht alle mögen alte Bräuche wie den des Krampusumzuges.



JANKA WIEREV

Wie der Burger Hof entstand

Johannes Holzer

Vor langer, langer Zeit, als noch viele Hexen und Räuber durchs Land streiften, und Könige über die Länder regierten, da lebten zwei böse Herrscher im Südtiroler Prags.

Diese zwei Könige bekriegten sich ein halbes Jahrhundert lang, bis irgendwann das Katapult erfunden wurde. Der König Singapur befahl seinen Männern große Brocken zu laden, auf die Feinde zu zielen und dann schrie er: „Feuer!“ Weil seine Männer noch nie so ein Katapult betätigt hatten, flog der Brocken über die Burg des Feindes hinweg, direkt in den Koboldwald. Dieses Beschießen und Gejammer ging drei Tage lang so weiter. Eines Abends hörte Singapur eigenartige Geräusche vor seiner Tür, als würde ihn jemand angreifen wollen. Also stand er auf, nahm sein Teelichtchen und schaute nach,

was los war. Als er die Türklinke runterdrücken wollte, klemmte sie. Kurz darauf spürte er einen kühlen Luftzug an seinem Nacken vorbeistreichen. Blitzartig drehte er sich um und sah für einen kurzen Moment ein olivgrünes Geisterwesen. Irgendwie zog es durch Singapur durch und er fiel tot um. So um die 1.000 Jahre später fand ein kleiner Junge die alte Burg von Singapur wieder. Mit achtzehn Jahren kaufte er das Grundstück, riss die alten, ausgeraubten Ruinen ab und baute dort ein großes Haus. Mit der Zeit kam ihm die Idee, dass man dort oben Kinder betreuen könnte. So entstand auf Burg der Burger Hof, wie wir ihn heute kennen.



Ein neuer Held wird geboren

Jonas Hofmann

An einem sonnigen Samstagmorgen machte sich ein Fischer auf den Weg, um Fische zu fangen. Am Abend war er immer noch nicht nach Hause gekommen. Sein Bruder war Entdecker und hieß Fritz. Beide lebten in den Dolomiten in der Nähe des Pragser Wildsees auf einem alten Hof. Fritz machte sich langsam Sorgen um seinen Bruder und er machte sich auf, ihn zu suchen. Auf den Weg zum See fragte er Menschen, die er dort antraf: „Haben Sie heute etwas Merkwürdiges gesehen?“ Alle verneinten, außer ein Bauer, der sagte: „Ja, ich habe hier im See etwas Grünes gesehen, aber ich habe nicht erkannt, was es war!“ Fritz bedankte sich für die Nachricht und fuhr wieder nach Hause. Dort baute er ein großes Boot, um besser nach seinem Bruder suchen zu können und um herauszufinden, was das für ein grünes Wesen war.

Nach einigen Tagen hatte er das Boot fertiggebaut. Am Nachmittag transportierte er das Boot zum Pragser Wildsee. Er schob es in das Wasser. Bis er das alles schaffte, wurde es Abend. Das hielt Fritz aber nicht auf. Endlich segelte er los, da zog dichter Nebel auf. Fritz hatte ein bisschen Angst. Er hielt

Ausschau nach dem grünen Ding und nach seinem Bruder. Plötzlich sprang ein Seeungeheuer aus dem Wasser. Es hatte glänzend weiße Zähne, einen langen Schwanz und schnappte nach Fritz. Fritz griff nach den Rudern und paddelte so schnell er konnte Richtung Ufer. Das Ungeheuer verfolgte ihn, aber Fritz schaffte es bis ans Ufer. Als er dort angekommen war, war das Ungeheuer verschwunden. Fritz fuhr sofort nach Hause und überlegte sich, wie er das Seeungeheuer besiegen könnte. Dann kam ihm die beste Idee, die er jemals gehabt hatte. Am nächsten Tag kehrte er bereits am frühen Morgen zum Pragser Wildsee zurück und schob das Boot ins Wasser. Er warf eine Angel mit einem Köder in den See, um das Seeungeheuer anzulocken. Als es auftauchte, erschlug und erstach Fritz es von hinten mit einem Schwert. Dann sank das Seeungeheuer auf den Grund und war tot.

Das brachte ihm zwar seinen Bruder nicht mehr zurück, aber alle Einwohner waren überglücklich und Fritz wurde zum Helden, ein neuer Held war geboren.



Die Wesen vom Burger Hof

Leonie Oberstaller

Es war einmal eine Burg. In dieser Burg lebte eine Frau namens Brunhilde; sie war sehr beliebt. Jeden Tag kamen Kinder, um Süßigkeiten zu holen. Sie hatte einen ganzen Schrank voller Leckereien.

Bei Brunhilde gab es in der Früh, zu Mittag und am Abend Karottencremesuppe und das jeden Tag. Sie hatte ein großes Beet mit vielen gesunden gelben Rüben. An einem Morgen kamen statt der vielen Kinder zwei süße Katzen. Die Katzen hatten großen Hunger und Durst. Brunhilde hatte die Katzen zwei- und dreißig Jahre lang. Dann, auf einmal, wurde eine Katze ganz eigenartig. Brunhilde dachte sich nichts dabei, doch nach weiteren zwei Tagen waren beide Katzen verschwunden. Am dritten Tag standen in der Früh zwei eigenartig aussehende Tiere vor der Tür. Brunhilde erschrak, sprang zurück und schloss die Tür schnell zu. Sie ging eine ganze Woche nicht mehr aus dem Haus. Zum großen Glück hatte sie ein Karottenbeet im Haus. Nach dieser endlos langen Woche traute sich Brunhilde wieder vor das Haustor von Burg. Doch hinter der Holzhütte ver-

wandelten sich die Wesen zu Werwölfen. Sie bisen Brunhilde in den Arm und liefen dann davon. Die arme Frau blutete stark. Sie eilte zum Bächlein, um das Blut abzuwaschen. Sobald das Wasser die Wunde berührte, ging es ihr gleich wieder besser. Brunhilde feierte in den darauffolgenden Tagen ihren hundertsten Geburtstag. Es kamen viele Leute, um ihr zu gratulieren. Dann ging es Brunhilde von Tag zu Tag schlechter und schließlich schlief Brunhilde friedlich ein. Nach vielen Jahren beschloss eine alte Kauffrau, die Arbeit wieder aufzunehmen, das, was von Burg noch übrig war, einem Schuldirektor zu übergeben und somit die Arbeit weiterzuführen. Dieser ließ Burg erneuern und baute daraus einen Hof. Er überlegte lange, wie er den Hof nennen sollte. Nach einiger Zeit beschloss er: „Dieser Hof soll Burger Hof heißen!“

Er führt den Hof immer noch und viele Kinder helfen ihm dabei. Man kann sogar auf Burg oben schlafen und essen. Die zwei Werwölfe allerdings sind nie wieder aufgetaucht.



Das Volk

Leonie Piffrader

Einst ging ein alter Mann rauf zum Burger Hof. Als er oben angekommen war, schaute er sich um. Er sah viele Berge, aber er hörte auch Geräusche, doch es war niemand zu sehen.

Plötzlich schrie er hinunter: „Hallo, ist da jemand?“ Es kam keine Antwort, dann schrie er noch einmal und plötzlich schrien Leute zurück: „Hallo, bitte helfen Sie uns!“ Der Mann ging hinunter ins Tal und kehrte mit einer Schaufel zurück. Er grub da, wo er die Schreie gehört hatte, aber als er fertig gegraben hatte, hörte er die Stimmen weiter oben. Er ging weiter hinauf und grub dort, doch keine Spur war zu sehen. Es ließ ihm keine Ruhe, er ging noch weiter hinauf, trank immer wieder aus seiner Flasche Wasser und schrie und grub. Da fuhr eine ältere Frau mit dem Auto hinauf, hinter ihr rannten viele Kinder

hoch. Der Mann bat um Hilfe, aber die Frau glaubte ihm nicht: „Aber da sind Menschen unter der Erde vergraben!“, sagte der Mann. Niemand glaubte ihm. Der alte Mann wusste nicht mehr, was er machen sollte. Er war müde. So ging er nach Hause und am nächsten Tag setzte er seine Suche fort. Aber er war nicht allein, er hatte Bauerbeiter angerufen; die wollten zuerst nicht kommen, aber sie fanden seine Geschichte interessant und gingen dann doch mit. Oben angekommen, schrien sie und jemand schrie zurück. Die Bauerbeiter buddelten los, aber die Schreie kamen immer wieder von irgendwo anders zurück.

Die Bauerbeiter mussten aufgeben und der alte Mann auch. Alle gingen hinunter ins Tal und ratlos nach Hause.



Leonie P.

Der Baggerschaufelmann

Mustaf Gashi

Es war einmal ein Mann, ein nicht ganz normaler Mann, seine Hand war eine Baggerschaufel. Er half Leuten graben. Er hatte das heilende Wasser ausgegraben. Die Leute dankten ihm für das reine Wasser.

Jeden Tag ging er die Mütterbäume besuchen, jeden Tag schrie er zum Volk auf der anderen Bergseite hinüber und grüßte es, er besuchte einmal die Woche Lois, dem die Mauern Geschichten erzählen, um seine Geschichten zu hören und einmal wöchentlich wanderte er hinauf zum Hochmoor, aber er traute sich nicht rein. Er grub kostbare Sachen aus und gab sie den Kindern, er fütterte die Katzen Trixi und Mina. Er tat sehr vieles. Er putzte den Stein des Drachens und der Drache gab ihm immer schöne kleine Steine als Dankeschön. Der Drache war der Einzige, der ihm auch etwas schenkte. Aber eines Tages befand er sich in die Nähe des Moors und da hörte er eine Stimme, die sprach: „Komm nur näher, hab keine Angst.“ Da sagte der

Mann: „Ich traue dir nicht.“ Er ging zum Drachen und fragte: „Ist das Moor gefährlich?“ Der Drache zuckte ratlos mit seinen Schultern, daraufhin ging er zu Lois und fragte ihn: „Ist das Moor gefährlich?“ Da sagte Lois: „Ich weiß es nicht, aber ich kenne eine Geschichte, die mir die Mauern erzählt haben: Es gab einmal einen Mann, der sich alles traute. Er machte viele Streiche, die Leute haben sich darüber geärgert und wollten Rache nehmen, da überlegten sie, was sie machen wollten. Einer dachte, dass sie ein Moor anlegen sollten, ein tiefes Moor. Und dieser Mann ist dann darin gelandet.“ Der Baggerschaufelmann bekam Angst und er verstand, dass die Stimme nichts Gutes verhieß. Er lief zu den großen Bäumen, er hackte einen davon und nahm ihn mit der Baggerschaufel bis hoch zum Moor mit. Er warf den Baum in das Moor rein. Der Baum war so groß, dass er nicht versank.

Mit der Zeit trocknete das Moor aus und verlor so seinen Schrecken.



Der magische Ort

Nina Marchesini

Der Burger Hof in Prags war schon immer ein beliebter Treffpunkt für Groß und Klein, besonders als der Drache Cherdox dort noch herrschte. Er war ein Kräuterfachmann und gab sein Wissen gerne an andere weiter.

Baldrian, Bibernell und Wacholder wuchsen rund um den Burger Hof, aber sein absoluter Liebling war die Burger Zirbe. Aus ihren Zapfen zauberte er jedes Jahr wunderbaren Zirbensirup, der magische Kräfte besaß. Das Geheimnis war das Wasser aus der Elfenquelle, welches er immer an jenem Sonntag holte, als der Mond über die Gipfel der zwölf Apostel wanderte. Das verlieh dem Sirup seine Zauberkraft, die jeden heilte, der mit seinen Beschwerden zum Drachen Cherdox nach Prags kam und ihn um Hilfe bat. Die letzten zwanzig Flaschen wurden von der Schulklasse 1B der Mittelschule Welsberg

bei ihrem Aufenthalt am Burger Hof gefunden. In einem Loch im Wald entdeckten die Schülerinnen und Schüler den Schatz, als sie bei der Nachtwanderung durch den Wald streiften. Paul schubste Nina und sie purzelte kopfüber den Wald hinunter. Bei der Rettungsaktion wurden die Schüler auf die mit Moos bewachsenen Flaschen aufmerksam, da der strahlende Vollmond genau diese Stelle im Wald hell beleuchtete. Mit vereinten Kräften schleppten sie die Flaschen zurück zum Burger Hof und dort wusste man sofort, worum es sich bei den 20 gleichaussehenden Flaschen handelte. Jeder nahm einen großen Schluck vom leckeren Zirbensirup zu sich und so leben alle noch heute gesund und glücklich.

Der Burger Hof war immer schon ein magischer Ort mit besonderen Bewohnern und Besuchern.



Alien Attacke

Paul Niederegger

Im 18. Jahrhundert stand auf einem Hügel im Pragsertal der Burger Hof. Dort waren nie viele Leute, denn man sagte, dort leben Alien. Aber einige Leute trauten sich trotzdem hin.

Das waren Alex und David, zwei mutige Bürger von Prags. Aber es kamen auch Schulklassen, zum Beispiel die Klasse 1B der Mittelschule Welsberg. Eines Tages besuchte eine Klasse den Burger Hof. Da liefen zwei Kinder in den Wald, weil sie schwarzen Rauch aufsteigen sahen. In einem Loch glühte noch Asche, darin lagen zwanzig Flaschen. Schnell liefen die Kinder mit den Flaschen zu Alex. Dieser wunderte sich und alle gingen zu der Stelle im Wald, wo die Flaschen lagen. Sie fanden eine Spur, dieser gingen sie nach und entdeckten klare und große Spuren, bis sie zu einem großen Loch kamen, wo sie Kupfer fanden. Nun war es spät und alle hatten Hunger, denn es war Zeit für das Abendessen. Nach dem Essen gingen sie zum Lagerfeuer und buken noch Stockpizza. Anschließend unternahmen sie eine Nachtwanderung. Als sie zurückkamen, gingen sie ins Bett, denn es war schon beinahe Mitternacht. Mitten in der Nacht erwachte Julian und weckte seinen besten Freund Samuel. Beide hörten seltsame Geräusche. Als diese immer lauter wurden, reichte es ihnen. Sie gingen hinaus und sahen unten am Acker Skelette und eine Mumie, die ein Zepter in der Hand hielt, da war auch ein roter Knopf und sie tanzten eigenartig. Beide Jungen hatten fürchterliche Angst und sie entfernten sich langsam. Plötz-

lich machte es einen Knall und Erde kam in Massen angeschwemmt. Schnell flüchteten sie in das Kornhäuschen und warteten eine Weile ab. Schließlich sagte Julian: „Ich glaube, wir können wieder hinausgehen“. Als sie wieder im Freien waren, erkannten sie, dass nichts beschädigt war, denn ein umgestürzter Baum hatte die Mure umgeleitet. Da schrie eine Stimme: „Hilfe!“ Sie schauten nach oben und sahen einen Außerirdischen. „Helft mir!“, schrie er. Sie holten zwei Kübel und füllten sie mit Heilwasser, das neben der Holzhütte entlangfließt, sie gossen dem Außerirdischen das Wasser auf die Wunde und sofort verschwand diese. Er bedankte sich für die Hilfe: „Ihr habt hier einen Stein, der wird euch auch in der Not helfen.“ Und der Alien machte sich auf den Weg nach Hause, sonst würde ihn noch zu guter Letzt ein Jäger anschießen. Aber beim Kornhaus war nun in der Mitte ein weißer Punkt zu sehen. Sie hatten noch eine Stunde Zeit und sie bauten noch eine Schildkröte, die sie Dankesschildkröte nannten, den anderen sagten sie aber besser nichts, sonst dachten sie, sie seien nicht ganz bei Trost. Die Jungs gingen ins Bett, denn sie waren müde und hatten noch einen ganzen Tag vor sich.

Am Morgen weckten die Lehrpersonen die beiden. Als alle hinausgingen, entdeckten sie, dass die Erde nicht mehr braun, sondern rot war: Die ganze Erde hatte sich mit dem Blut vom Alien rot gefärbt. Nun war die Erde rot statt braun, alle wunderten sich, wieso die Erde rot ist.



Das Ungeheuer

Rafael Taschler

An einem schönen Mittwochmorgen ging ein Junge namens Jonas im Dorf spazieren. Er war sehr glücklich, weil er am nächsten Tag mit der ganzen Klasse eine ganze Woche zum Burger Hof fahren durfte. Er freute sich schon so sehr darauf und er konnte es kaum erwarten.

Er ging nach Hause und spielte noch kurz, dann legte er sich schlafen. Am nächsten Morgen sprang er aus dem Bett und lief gleich zur Schule. Er war sogar der Erste, aber die anderen kamen auch bald. Als alle da waren, gingen sie zusammen zum Bus und fuhren nach Prags. Dort wartete schon der Betreuer, der die Kinder die ganze Woche über begleitete. Er nahm die Sachen der Kinder und brachte sie zum Burger Hof. Jonas und seine Klassenkameraden wanderten zu Fuß hoch zum Hof. Als Jonas den Burger Hof sah, rannte er so schnell er konnte, hinauf. Er ging gleich in eines der Zimmer, dort packte er seine Sachen aus. Anschließend trafen sich die Kinder unten vor dem Haus. Als alle

Kinder vor dem Haus versammelt waren, konnte der Spaß beginnen. Gemeinsam gingen sie zu den Mutterbäumen. Die waren riesig. Dann wanderten alle weiter zum Wetterkreuz. Später schlenderten sie zum Hochmoor. Das war doll. Zuletzt gingen die Kinder zu einem Loch, in dem zwanzig Flaschen lagen. Dieses Loch wollte Jonas schon immer einmal sehen. Als die anderen Kinder schon Richtung Burger Hof zurückspazierten, blieb Jonas noch ein wenig da. Plötzlich sah er etwas Eigenartiges im Loch. Jonas ging etwas näher ran, um genauer nachzusehen, was es war. Er sah zwei große feurige Kugeln, die aussahen wie die Augen eines Ungeheuers. Jonas lief erschrocken zurück zum Burger Hof und erzählte seinen Schulkameraden vom Ungeheuer, das er gesehen hatte.

Seitdem sprachen alle Kinder in der Schule vom UNGEHEUER VOM BURGER HOF. Aber niemand hat es je gesehen.



Der Berghof

Sara Kargruber

Am Burger Hof herrschte Chaos, Hexen trieben dort oben ihren Unfug. Die zwei ehemaligen Besitzerinnen Anna und Marie wohnten einst auf dem Burger Hof und sie kehrten später als Besucherinnen immer wieder dort ein. Marie war eine fleißige Besucherin, sie kam jeden Sonntag hoch zum Burger Hof.

Doch als Marie eines Tages dorthin kam, konnte sie ihren Augen nicht trauen. Als sie zur Elfenquelle wanderte, sah sie Anna, die auf einem Stein im Sonnenlicht lag. Marie konnte bei Anna keinen Puls mehr spüren. Aufgeregt teilte sie den Dorfbewohnern die traurige Nachricht mit. Anna wurde beerdigt. An der Stelle, wo sie verstorben war, wuchs eine große Lärche, die den Burger Hof vor Unwetter beschützte. So schnell war noch nie ein Baum gewachsen und man erzählte sich, dass tief in den Waldwurzeln der Lärche Anna lebte. Nun erzählte man sich, dass es da oben Hexen geben sollte. Auch Marie hatte große Angst vor den Hexen, die scheinbar rund um den Burger Hof ihr Unwesen trieben, und wenn sie an die arme Anna dachte, wurde ihr ganz mulmig zumute. Sie hatte Angst, dass sie auch noch ums Leben kommen könnte. Deshalb machte sie sich eines Tages auf den Weg, sie packte ihre Sachen und fuhr nach Antholz, weit genug weg. Dort lebte sie und schwor, erst wieder

zurückzukommen, wenn die Hexen fort wären. Die Hexen freuten sich darüber, dass der Berghof nun endlich unbewohnt war. Sie feierten jede Nacht am Burger Hof. Sie tanzten, sangen Lieder und hüpfen vor Freude. Im Dorf erzählte man sich, dass auf einem Platz die Saligen tanzten. Die gesamten Dorfbewohner machten sich auf den Weg, die Hexen zu vertreiben. Immer freitags und montags hörte man die Hexen im Kornhaus ihren Unfug treiben. Da hatte der Pfarrer eine Idee. Er nahm weiße Asche, die er segnete. Er kletterte auf eine Leiter, um die Spitze des Kornhauses zu erreichen. Er verschüttete dort die Asche. Heute sieht man an dieser Stelle noch einen weißen Fleck. Der Pfarrer konnte mit seiner Asche drei Hexen besiegen. Drei Tage später feierten die Hexen hinterm Bienenhäuschen, dort hatten die Touristen am Abend vorher Glasflaschen mit einer giftigen Flüssigkeit zurückgelassen. Am nächsten Morgen hatte man die toten Hexen hinterm Burger Hof aufgefunden. Sie wurden gegenüber vom Burger Hof begraben. Wenn man nach ihnen ruft, kommt das Echo von den Bergen zurück.

Als die Besucherin Marie hörte, dass die Hexen tot waren, machte sie sich wieder jeden Sonntag auf den Weg zum Burger Hof und sie verteilt dort Süßigkeiten an die Kinder.



Die rote Erde von Prags

Sebastian Postinghel

Vor langer Zeit lebte auf dem Burger Hof in Prags eine arme Bauernsfamilie. Sie waren recht einfache Leute und arbeiteten hart. Der Bauer hieß Sepp. Er war bekannt für seine strenge Art, vor allem seinen Kindern gegenüber. Er bestrafte seine Kinder immer dann, wenn sie nicht hart genug auf dem Hof mitanpackten. Die Kinder hatten es nicht leicht mit ihm und so schworen sie sich eines Tages: „Irgendwann, wenn wir erwachsen sind, werden wir uns an unserem Vater dafür rächen.“

So vergingen die Jahre und der Vater änderte sich nicht. Irgendwann, einmal im Sommer, ergab es sich, dass der Vater wieder solch einen Tobsuchtsanfall hatte, dass er hinauf in die Waldsiedlung ging, um sich abzureagieren. Er war voller Wut und Hass. Auf einmal wurde der Himmel schwarz, es begann zu regnen und zu hageln, es blitzte und donner-

te zugleich. Der Bauer wusste nicht, wie ihm geschah, und er wollte sofort nach Hause. Dabei ging er durch sehr unwegsames Gelände Richtung Tal, als eine herabsausende Mure ihn mitriss und unter sich begrub. Dann geschah etwas Unglaubliches. Die Erde des Hanges färbte sich blutrot und blieb für immer so. Der Bauer wurde nie wieder gefunden und der Rest der Familie führte von nun an ein unbeschwertes Leben.

Die Geschichte der roten Erde oberhalb vom Burger Hof in Prags erzählt man sich heute noch. Außerdem sagt man, dass dadurch die Kinder des Bauern an ihrem Vater Rache geübt hätten. Und immer, wenn es in Prags ein kräftiges Gewitter gibt, dann leuchtet die Erde oberhalb des Burger Hofes besonders rot.



Der Drache auf Burg

Riccardo Gamauf

Dieser Drache war noch nie gesehen worden, weil er sich immer ganz oben in den Bergen oberhalb des Burger Hofes aufhielt. Nur ein Bergsteiger hatte eines Tages eigenartige Geräusche gehört. Der Bergsteiger vermutete, dass da ein Drache lebte. Das konnte niemand beweisen. Eines Tages nahm sich der Bergsteiger vor, den Drachen anzuschauen. Er war fast am Gipfel angekommen, als er den Drachen entdeckte. Es handelte sich um einen roten Drachen. Er war groß und stark und hatte Flügel. Der Drache hatte den Bergsteiger gesehen, aber er achtete nicht auf ihn. Der Drache war abgelenkt, da er gerade vorhatte, das ganze Dorf unten im Tal zu verbrennen. Der Bergsteiger war überwältigt vom Anblick des Drachens und ließ ihn nicht wegfliegen. Er stürzte sich auf ihn, fing ihn ein, band ihm die Flügel zusammen und steckte ihn in einen Käfig, den er aus Latschenkieferzweigen flocht und baute. Doch am Abend brach der Drache aus dem Käfig aus und flog weg. Fast hatte der Drache es geschafft, das Dorf zu erreichen, da hatte ihn der Bergsteiger schon eingeholt und sagte zum Drachen: „Verschwinde sofort oder ich töte dich!“ Der Drache

antwortete: „Ich gehe nicht weg, erst wenn alles brennt!“ Der Bergsteiger kletterte auf den Rücken des Drachens, er ritt ihn zurück auf den Berg und der Drache ging folgsam in seine Höhle. Der Bergsteiger hatte jedoch zuvor Schwarzpulver in der Höhle verstreut. Er sagte: „Geh jetzt weg von hier, oder ich zünde die Höhle an und du bist tot!“ Der Drache überlegte kurz, sah, dass er keine andere Möglichkeit hatte und meinte, er würde verschwinden, aber nur, wenn der Bergsteiger mitkäme. Der Bergsteiger antwortete: „Was bringt dir das, wenn ich mitkomme?“ „Das ist deine letzte Chance zu überleben und wenn du nicht mitkommst, dann bist du auch tot!“ Der Bergsteiger entschied sich dafür, mit dem Drachen wegzufiegen. Der Drache und der Bergsteiger flogen zu einem Gletscher. Der Drache jedoch ließ den Bergsteiger beim Gletscher zurück und er flog wieder zurück und landete auf seinem Berg. Er wollte nur noch seine Ruhe haben. Von da an machte der Drache nichts mehr, er wollte nichts Schlechtes mehr tun. Er war ganz lieb und er wurde beliebt. Vielleicht lebt der Drache immer noch auf dem Berg oberhalb von Burg?



Der eigenartige Fuchs

Simon Schwingshackl, Leonie Oberstaller und Emma Bachmann

Es war einmal ein junger Fuchs namens Fridolin. Fridolin lief jede Nacht an einen geheimnisvollen Ort. Dort trank er aus der heiligen Quelle. Ihn erfrischte das Wasser und es säuberte ihn.

Eines Nachts flog ein heller Stern herab und Fridolin hörte eine Stimme sagen: „Trink ab heute nicht mehr von der heiligen Quelle, denn dieses Wasser ist sehr giftig für dich!“ Aber er gehorchte nicht. In der nächsten Nacht trank er erneut aus der Quelle. Als er am darauffolgenden Morgen aufwachte und zum Spiegel ging, schrie er so laut auf, dass ihn die anderen Tiere hörten. Er hatte eine Nase so lang wie Pinocchio. Am Anfang wuchsen ihm Beine und Arme, danach schrumpften die Ohren und die Augen und zum guten Schluss fiel der Schwanz ab. Er wurde zu einem Menschen. Er ging ins Dorf und

suchte nach einer Wohnung. Es war nirgends eine zu finden, die Vermieter sagten: „Auf dem Hügel ganz oben steht eine verlassene Hütte, die können Sie haben.“ Er bedankte sich und ging mit Sack und Pack den Hügel hinauf. So vergingen die Jahre. Nach achtzehn Jahren wurde Fridolin komisch zumute. Er ging in die Stadt, um einzukaufen. Er war völlig durcheinander. Ihm wuchsen ein Schwanz und er verwandelte sich wieder: in einen eigenartigen Fuchs.

In seinem folgenden Leben bekam Fridolin drei Söhne und zwei Töchter. Seine Frau hieß Anette. Er war froh, mit einer großen Familie zu leben. Er war sehr froh, so eine großartige Familie zu haben und lebte zufrieden weiter.



Simon Schürnschackel

Die Quelle

Sofie Dorner

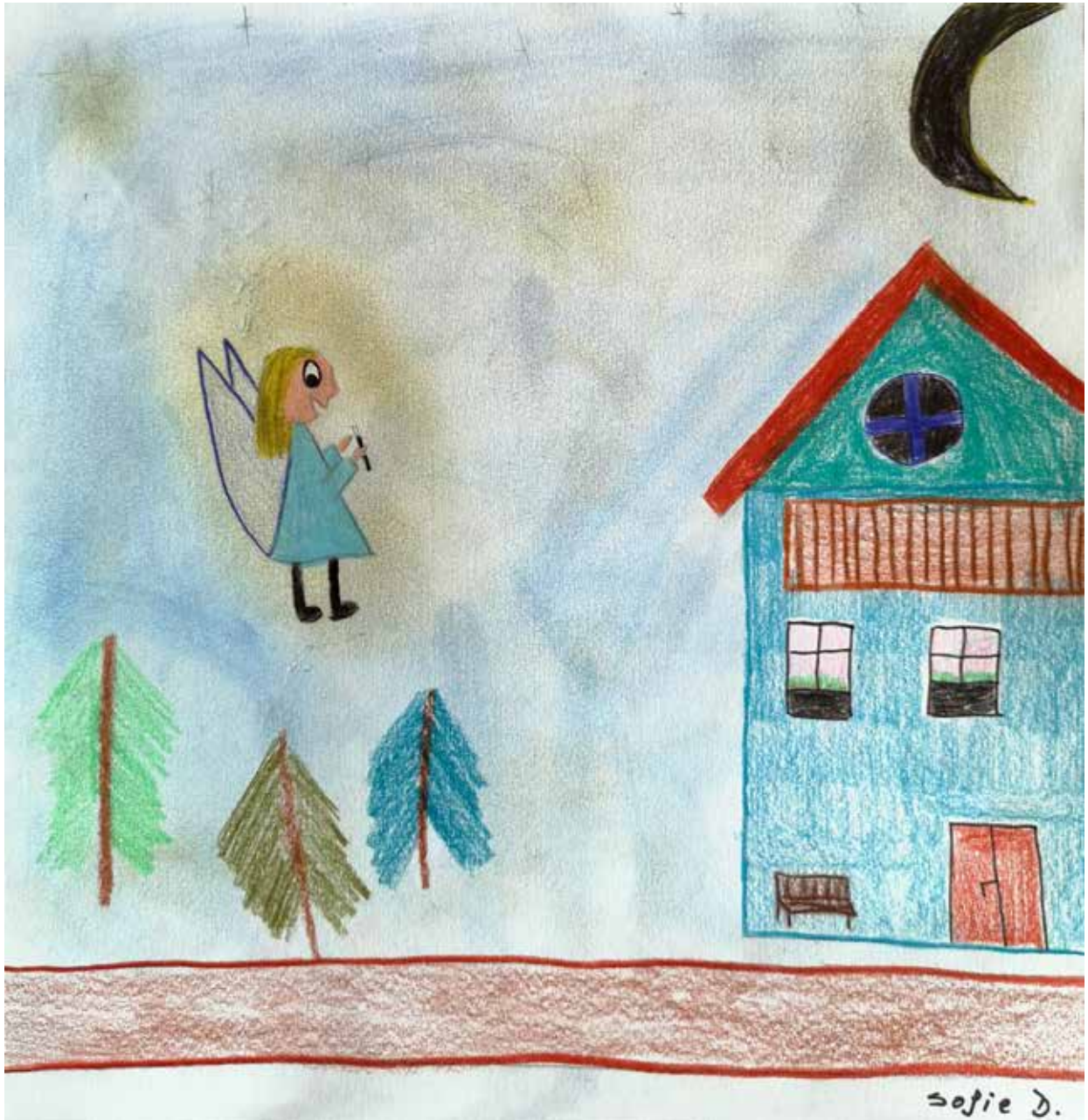
1929 auf dem Burger Hof. Eine Schulklasse wanderte zu der Waldsiedlung. Bevor die Mädchen und Jungen ankamen, wanderten sie an einer Quelle vorbei. Sie glitzerte und schimmerte so schön, dass man meinte, dass hier Elfen wohnten.

Ein Lehrer erzählte: „Setzt euch liebe Kinder, ich erzähle euch von der Elfenquelle! Am Abend, einmal im Monat, hört man sie... Die Frauen, Mädchen, Männer und Buben. Man hörte sie sprechen, aber nur ganz ganz leise.“ Sie sagen: „Bibe di Babedi bu.... Hier soll es schimmern im Nu!“

Ich meinte, ich schlafe noch. Ich ging zu der Quelle

und da entdeckte ich sie, die Elfen. Sie waren wunderschön, obwohl sie ganz klein waren. Aber, liebe Kinder, erzählt es niemandem weiter! Und wenn ihr schön leise seid, dann könnt ihr die Elfen vielleicht hören... Sie euch bestimmt! Und wenn man schön leise ist, dann hört man sie in der Nähe vom Burger Hof sprechen: „Bibe di Babedi Bu... Der Burger Hof soll schimmern, geputzt sein und glänzen im Nu!“ Die Schüler gingen weiter zur Waldsiedlung.

Heutzutage erzählt man sich, dass vor der Waldsiedlung die Elfenquelle plätschert. Und sie soll wunderschön schimmern und glänzen.



Der Schatz von Lochness

Valentina Hintner

An einem Augustmorgen passierte etwas Eigenartiges am Burger Hof. Wir fanden einen Schlüssel, der zu keiner einzigen Tür des Berghofs passte.

Es wurde erzählt, dass früher einmal eine Frau ein Wetterkreuz aufgestellt hatte und dass es nicht gesegnet worden war. Dann ging eine Mure los und richtete viel Schaden rund um den Burger Hof und am Nachbarshof an. Sie mussten den Burger Hof renovieren, und wir dachten uns, der Schlüssel müsste zu einer alten Tür passen. Wir halfen in der Zwischenzeit der Köchin das Essen zuzubereiten, aber wir brauchten Kräuter, doch wir hatten keine in der Küche. Die Köchin sagte: „Wir brauchen Basilikum, Thymian und Rosmarin.“ Ich ging zum Kräuterbeet, um nachzuschauen, auch wenn dort schon seit Jahren nichts mehr angepflanzt wurde und ich fand tatsächlich genau die Kräuter, die ich auch brauchte. Ich lief zurück und gab sie der Köchin, sie war begeistert. Nun brauchten wir noch Baldrian, denn wir mussten auch für den Maurermeister Lois, der den Hof in Schuss hielt, kochen. Ich ging wieder zum Beet und dieses Mal war nur Baldrian darin zu finden. Ich erzählte es den anderen und alle waren begeistert. Als wir fertiggekocht hatten, holten wir ihn und die anderen. Wir aßen, und Lois fing wieder an zu erzählen, dass er ein Skelett von einer Kuh gefunden hatte. Immer wenn er etwas Besonderes fand oder sah, erzählten ihm die Mauern Geschich-

ten. Sie erzählten von der Mure und der Renovierung des Hauses und des Kornhauses. Es wurde erzählt, dass bevor die Mure abgegangen war, immer ein weißer Kreis auf dem Kornhaus zu sehen gewesen ist, aber nach der Mure war dieser weg. Er wurde nie wieder gesehen. Lois musste wieder an die Arbeit, und wir gingen nach draußen und spazierten ein Stück in den Wald hinein. Auf einmal fanden wir ein Loch mit genau zwanzig Flaschen darin. Wir fanden es etwas eigenartig und wir kehrten wieder um. Der Nachmittag verstrich schnell und der Mond ging schon hinter dem Herrenstein auf und es schien so, als würde er über die Kanten hochlaufen. Es war wunderschön und wir gingen zu Bett. Am nächsten Morgen schrien wir dreimal „Guten Morgen“, es kam kein Echo zurück, sondern jemand schrie dreimal „Lochness!“. Wir achteten alle nicht darauf, und wir wollten uns heute nur um den Schlüssel kümmern. Wir wollten herausfinden, was es mit dem Schlüssel auf sich hatte.

Wir sahen im Wald etwas glänzen, es schimmerte wunderschön. Wir gingen hin und es handelte sich um einen Kristall. Der Kristall funkelte hell. Wir wanderten etwas höher hinauf und wir fanden eine Tür mitten im Wald, dort war etwas eingraviert und zwar eine Schrift, man konnte sie nicht gut lesen, doch es stand „Lochness“ darauf, so wie es die drei Schreie gesagt hatten. Es befand sich auch ein Loch darin,



wo ein Kristall reinpasste und wir legten ihn hinein und die Tür öffnete sich. Hinter der Tür war alles voller Nebel. Wir trauten uns nicht hinein, aber wir durchschritten die Tür trotzdem langsam und vorsichtig. Hinter diesem Tor war auf der einen Seite eine wunderschöne Landschaft zu sehen, auf der anderen Seite war es finster und dunkel. Hinter der Tür war ein Zettel mit der Aufschrift: Ihr müsst in den Finsterwald. Wir hatten Angst, aber wir verspürten den Zwang, die Anweisung zu befolgen. Wir gingen weiter und auf einmal sahen wir Trolle, sie waren klein und rund. Wir hörten sie plaudern: „Wir müssen den Schatz von Lochness finden, dann können wir den Burger Hof ein- für allemal auslöschen.“ Wir dachten alle, das dürfe niemals geschehen. Wir hörten sie weiterreden, der Schatz von Lochness sei bei Lord Voldemort. Wir mussten dorthin, aber wohin geht es zu Lord Voldemort? Hinter den Trollen sahen wir eine Schatzkarte, dort stand: Schatzkarte zum Schatz von Lochness, aber wie gelangten wir an diese Schatzkarte? Die Trolle gingen in ihr Haus und wir nutzten den günstigen Zeitpunkt, um die Schatzkarte zu holen und es gelang uns. Wir hatten die Schatzkarte und machten uns auf den Weg. Wir waren fast am Ziel angekommen, als wir die

Kobolde hörten und wir liefen los, doch es war zu spät, sie waren direkt hinter uns und es begann ein Krieg zwischen Gut und Böse. Wir kämpften und kämpften, natürlich gaben wir nicht auf, doch langsam gingen uns die Kräfte aus. Bis zum Schluss kämpften wir und wir waren müde, wir schafften es eine Zeitlang nicht mehr, aufzustehen. Mit letzter Anstrengung sind wir weitergegangen, bis wir am Ziel angekommen waren und wir standen vor einer riesengroßen Tür. Wir nahmen den Schlüssel und sperrten die Tür auf. Dahinter war eine wunderschöne Landschaft zu sehen und in der Mitte dieser wunderschönen Landschaft befand sich eine Schatzkiste. Wir liefen dorthin und wollten die Truhe öffnen, doch wir hatten keinen Schlüssel. Da kam ein Engel von oben herab und sagte: „Ihr bekommt den Schlüssel, weil ihr Mut, Zusammenhalt und Freundschaft bewiesen habt. Deshalb übergebe ich euch nun den Schlüssel, passt gut darauf auf.“ Wir öffneten die Truhe und in dieser Truhe war ein Bild von den Rettern des Burger Hofes zu sehen. Alle sagten: „Ohne euch wäre der Burger Hof jetzt für Immer ausgelöscht, ihr seid unsere Retter.“ Das zeigt, dass Zusammenhalt das Wichtigste im Leben ist.

Der kleine Zwerg

Sofie Dorner, Janina Wierer

Im Jahr 1717, an einem Mittwoch, den 17. Dezember, kam auf der Plätzwiese ein kleiner mutiger Zwerg namens Franzjosef mit einem Pferd, Phillip genannt, angeritten.

Der kleine Zwerg Franzjosef kam mit seinem bösen Begleiter Räuber Hotzenplotz. Der Räuber Hotzenplotz war zu seinem Mitbewohner sehr freundlich, aber zu fremden Menschen grimmig und sehr böse. Der kleine Zwerg Franzjosef fragte: „Die Menschen fragen mich alle, wieso du Räuber Hotzenplotz heißt?“ Der Räuber Hotzenplotz antwortete: „Diesen Namen hat mir meine Mutti gegeben.“

Nach einem Ausflug an einem schönen sonnigen Tag ritten sie nach Hause. Sie merkten nicht, dass ihnen der Spion Hund Schnuffi hinterherlief. Sie waren angekommen und der Räuber Hotzenplotz meinte: „Ich habe das Gefühl, dass uns jemand verfolgt, du nicht auch?“

Der kleine Zwerg Franzjosef entgegenete: „Ja, mir scheint es auch so!“ Der Spionhund Schnuffi verwandelte sich in einen Baum. Schnuffi hörte die Pläne der beiden und erfuhr, was sie vorhatten. Sie wollten das Gold aller Menschen stehlen. Der Spionhund Schnuffi lief schnell nach Hause und erzählte allen Menschen, was er gehört hatte. Aber niemand glaubte ihm.

Es war so weit! Es war Krampusumzug. Alle Menschen gingen zum Umzug und der Räuber Hotzenplotz und der Zwerg Franzjosef hatten genügend Zeit, alles Gold zu stehlen. Ein kleiner Junge sah die beiden und lief zu der Polizei. Die Polizei fuhr zum Tatort und verhaftete die beiden.

Alle Menschen waren froh und lebten in dem schöngelegenen Dorf beruhigt weiter.

IMPRESSUM

Herausgeber Schulverbund Pustertal

Autorinnen und Autoren

Mittelschule Innichen

Lars Bergmann, Ahmend Abdellah Bouacha, Leo Burgmann, Anjeza Dollenga, Elias Feichter, Sara Holzer, Max Innerkofler, Noah Krautgasser, Julia Lercher, Maja Lercher, Andrea Patzleiner, Meher Rafaz, Julian Rainer, Noah Rainer, Erik Schmiedhofer, Hanna Senfter, Johanna Stabinger, Paula Thalmann, Aylin Trojer, Matthias Weitlaner

Mittelschule Welsberg

Emma Bachmann, Sofie Dörner, Annamaria Feichter, Riccardo Gamauf, Mustaf Gashi, Valentina Hintner, Johannes Holzer, Jonas Hofmann, Damian Kahn, Sara Kargruber, Nina Marchesini, Paul Niederegger, Leonie Oberstaller, Leonie Piffrader, Sebastian Postinghel, Simon Schwingshackl, Hugo Steinmair, Annalena Taschler, Christa Taschler, Rafael Taschler, Janina Wierer

Projektleitung Karin Sparber Mittelschule Welsberg, Veronika Oberhollenzer Mittelschule Innichen

Lektorat Veronika Oberhollenzer, Karin Sparber

Redaktion Karin Sparber

Cover Johannes Holzer, Annalena Taschler

Fotos Karl Bachmann, Veronika Oberhollenzer

Hörbuch Musik Elisabeth Oberparleiter, Roberta Webhofer in Zusammenarbeit mit Kurt Oberhollenzer

Illustration Kunst Karl Bachmann, Robert Egger

Grafik und Druck Kraler Druck, Vahrn

©2023

Alle Rechte vorbehalten



HÖRBUCH:
Sagenhafte
Burger Hof
Geschichten